Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 18 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 306 Mittag-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 5. Juli 1869.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat den nachbenannten kaiserlich russischen Marine-Offizieren und Beamten Orden verliehen, und zwar: dem Marine-Minister und General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Vice-Admiral Krabbe, den rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Contre-Admiral und General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Lessowsky, und dem Vice-Admiral Butakoff, Commandeur en chef des Panzergeschwaders, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; sowie dem Capitän 2. Ranges Belavenetz, Director des Compaß-Observatoriums in Kronstadt, und dem Capitän-Lieutenant v. Sylwerswahn, Commandeur der Dampf-Yacht „Newa", den rothen Adler-Orden dritter Klasse.

Se. Majestät der König hat dem evangelischen Pfarrer und Regierungs-geistlichen und Schulrath Braus zu Burscheid im Landkreise Aachen den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Marine-Schiffbau-Ingenieur Zeysing zu Kiel den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Baron James v. Chambrier zu Neuchatel, dem Vice-Präsidenten des Municipalrathes zu Kalkutta, Mr. Dowleans, dem früheren Professor der Geschichte in Gröningen, Dr. Jondbloet, dem Kaufmann Bissinger zu Newyork und dem bisherigen Vorsteher der Geheimen Registratur bei der Hauptbank, Kanzleirath Boßberg zu Berlin, den königl. Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem früheren Schulzen, jetzigen Kossäthengut-Ausgedinger Kirks zu Bomsdorf im Kreise Guben das allgemeine Ehrenzeichen; und dem Regierungs-Assessor Nicolaus v. Holstein zu Breslau die Kammerjunkerwürde verliehen; den General-Consulatssekretär a. D. Jachmann, zum Dirigenten des Admiralitäts-Commissariats zu Oldenburg, unter Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrath; sowie den Kreis-Gerichtsrath Rulser in Querfurt zum Director des Kreisgerichts daselbst ernannt; den Amtsphysikern Dr. Gies in Hanau und Dr. Selberg in Rinteln den Charakter als Sanitätsrath, dem Kreisgerichts-Secretär, Salarienkassen-Controleur und Sportel-Revisor Höhne in Spremberg den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Dem Kapellmeister Carl Koßmaly zu Stettin ist das Prädikat Musik-Director verliehen worden.

Berlin, 3. Juli. [Ihre Majestät die Königin] empfing vorgestern den Besuch Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin. Die in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie wurden von Ihrer Majestät später empfangen. — Den Kammerherrndienst hatte der königliche Kammerherr Graf Keyserling übernommen. — Heute begleitete Ihre Majestät die Königin Se. Majestät den König zur Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen General v. Werder und besuchte dann dessen Wittwe. — Auf Schloß Babelsberg findet ein Familiendiner statt. — Die verwittwete Königin von Baiern wird nächste Woche zum Besuch bei den königlichen Majestäten erwartet. (St.-A.)

Berlin, 3. Juli. [In der heutigen (28.) Sitzung des Bundesrathes] führte der Präsident des Bundeskanzleramts Delbrück in Vertretung des abwesenden Bundeskanzlers den Vorsitz. Die Vorlage des Präsidiums, betreffend die zu erlassenden Bestimmungen über die zulässigen Abweichungen von der absoluten Richtigkeit der Maße und Gewichte wurde dem betreffenden Ausschusse überwiesen. Es folgten Ausschußberichte über Petitionen, betreffend: a) die Aufhebung der Flößerei-Abgaben auf der Saale und der Werra und b) die Realisirung der Branntweinsteuer-Anerkenntnisse, ferner über die Präsidial-Vorlagen betreffend 1) den Entwurf eines gemeinsamen Strafgesetzbuches, 2) den Branntweinsteuer-Credit, 3) die Ermächtigung der Bundesconsuln zur Eheschließung ꝛc., 4) die Uebereinkunft mit der Schweiz über Actien-Gesellschaften, 5) den Gesetzentwurf über die Actien-Gesellschaften, 6) die zur Bundeskasse zu berechnende Quote von der Brausteuer in Oberhessen, 7) die anderweite Feststellung der Matrikular-Beiträge für 1869, sodann über die vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwürfe wegen Einführung der Braumalzsteuer in Oberhessen und wegen der privatrechtlichen Stellung von Vereinen und endlich über einen Antrag wegen Erhöhung der Remuneration der Büreau-Beamten des Reichstages. Nachdem noch über einige an den Bundesrath gerichtete Eingaben Beschluß gefaßt war, vertagte der Vorsitzende den Bundesrath. Der Zollbundesrath ist bereits gestern vertagt worden.

= **Berlin**, 4. Juli. [Der Urlaub des Grafen Bismarck. — Handelsvertrag mit Mexiko. — Strafgesetzbuch für Norddeutschland. — Das Schultze'sche Vereinsgesetz.] Gegenüber den vielfachen Auslegungen, welche die Urlaubsreise des Grafen Bismarck und sein vorläufiges Fernbleiben von den Staatsministerialgeschäften findet, mögen folgende Thatsachen beachtenswerth erscheinen, welche als verbürgt gemeldet werden können. Der Plan, dem Grafen in seinen kolossalen Amtsgeschäften eine Erleichterung zu gewähren, ist älter als ein Jahr. Seine Familie, seine Freunde sind schon während des vergangenen Sommers in ihn gedrungen, dem Rathe seiner Aerzte zu folgen und sich auf längere Zeit von allen Geschäften zurückzuziehen, während er in zunehmender Weise wünschte, — alle Fäden in seiner Hand zu behalten und nichts aufzugeben. Als er sich endlich zu dem jetzt gethanen Schritte entschloß, geschah dies, um sich vor der Wiederkehr der Schlaflosigkeit, unter welcher der Graf schwer gelitten haben soll, durch Ruhe und Vermeidung jeder Aufregung zu schützen. Bismarck soll persönlich auch nicht entfernt daran denken, die preußische Ministerpräsidentschaft denfinitiv aufzugeben, durch den Urlaub aber ist ihm mehr als die Hälfte seiner laufenden Geschäfte abgenommen worden. So die Versicherung von einer sehr gut unterrichteten Stelle, die in keiner Weise einen officiösen Charakter trägt. — Bekanntlich hatte, wie zur Zeit auch an dieser Stelle gemeldet worden, die Sendung des Herrn v. Schlözer als General-Consul nach Mexico nur den Zweck der Anknüpfung jenes Handelsvertrages, zu welcher die Präsidialregierung des Norddeutschen Bundes gestern von dem Bundesrath ermächtigt worden ist. Da die Hansestädte ein besonderes Interesse an dem Vertrage haben, so ist Hr. v. Schl. vor seinem Abgange nach Mexico längere Zeit in Hamburg gewesen, um dort Informationen zu sammeln. Wir sind heute in der Lage melden zu können, daß die Verhandlungen bisher in der Richtung jener Interessen gepflogen und vom günstigsten Erfolge begleitet worden sind. — Ueber die Mitglieder der außerordentlichen Commission zur Feststellung des Entwurfes eines Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund sind vielfach unrichtige Nachrichten verbreitet. Preußen wird hauptsächlich vertreten durch den Justizminister Dr. Leonhardt und den Geh. Ober-Justizrath Friedberg, den Verfasser des jetzt vorliegenden und unter seiner Leitung berathenen Entwurfes, ferner wird berufen der Gen.-Staatsanwalt und Reichstags-Abgeordneter Schwartze von Dresden, der Senator Donant von Bremen u. A.; dagegen bestätigt es sich nicht, daß Prof. Gneist zu den Mitgliedern gehören soll. — Die Stimmung im Bundesrathe für den Antrag Schulze (Delitzsch) über die privatrechtliche Stellung der Vereine ist eine durchaus günstige. Wenn einerseits beschlossen ist, die Einzelregierungen über die Bedürfnißfrage zu hören, so sollen andererseits doch auch die verschiedenen Commissare über die bisherigen Verhandlungen genau und befürwortend berichten.

[Der Cultus-Minister] hat eine Anzahl von Exemplaren der von dem Garten-Inspector Hannemann in Proskau erfaßten Schrift „Katechismus der Obstbaumzucht für Landschulen" als Geschenk solchen Elementar-Schulen auf dem Lande überwiesen, deren Lehrer sich mit der Obst-Cultur beschäftigen und befähigt erscheinen, ihre Schüler in diesem Gegenstande zu unterrichteu.

[Von dem Herrn Generalsuperintendenten Dr. Hoffmann] geht der „Nat.-Ztg." in Beziehung auf den Leitartikel, aus welchem wir in 303 der „Bresl. Ztg." den Schluß mitgetheilt haben, folgende Zuschrift zu:

In dem heutigen Leitartikel der „National-Zeitung" ist die Gerichtsverhandlung vom 30. Juni, welche mit der Verurtheilung des Oberconsistorial-Raths Dr. Fournier endigte, in einer Weise besprochen, die mir verbietet, darüber zu schweigen. Es ist die Frage erörtert, wie ein Geistlicher von Fournier's Alter, seiner Stellung, seinem Rufe es habe über sich gewinnen können, die That, welche er begangen zu leugnen, und es ist als wahrscheinlich angenommen, daß Herr Dr. Fournier sich vor einer gerichtlichen Verhandlung der Sache sicher geglaubt habe. Daß dies nicht der Fall war, kann ich hiermit aussprechen, da sowohl das königl. Provinzial-Consistorium als das hiesige französische Consistorium unter Hrn. Fournier's Mitwirkung beschlossen hatten, sich an den Staatsanwalt um Einschreiten wegen Verläumdung des Dr. F. gegen die Zeitungsblätter zu wenden, welche die bekannte Erzählung gegeben hatten, und natürlich, damit auch gegen die Gewährsmänner derselben, — noch ehe die jetzt gerichtlich verhandelte Anklagesache vorlag. Die beiden von dem Leitartikel als möglich dargestellten Auswege für den Angeklagten waren demselben durch die Wahrheit verschlossen, weil er weder sich bewußt war, den fraglichea Schlag ertheilt zu haben, noch einen solchen als einen Act berechtigter Kirchenzucht anzusehen vermochte. Der einzige Ausweg aus dem Dilemma ist der, anzunehmen, daß eine strafbare Mißhandlung nicht stattgefunden hat und daß Dr. F. dessen gewiß war und ist.

Man wird einwenden: aber die Zeugenaussagen! Gewiß ist schwer gegen dieselben aufzukommen. Aber ist es denn nicht auch schwer, gegen die Zeugenaussage des Vaters der Braut aufzukommen, daß er weder in der Sakristei, noch auf dem Wege zum Hochzeitsmahle, weder bei diesem selbst, noch nachher etwas von dem Schlage ins Gesicht gehört, sondern von demselben erst durch die „Staatsbürger-Zeitung" Kenntniß erhalten habe? Ist es in der That psychologisch erklärt, daß weder dem Geistlichen selbst noch irgend Jemandem sonst sogleich, in der Kirche, sofort nachher, ja während mehrerer Tage, d. h. bis der Zeitungsartikel erschien, davon auch nur ein Wort gesagt wurde? Ist die Entrüstung von einer Woche später irgend erklärbar, wenn im Augenblicke selbst eine solche nicht vorhanden war? Was man von den früheren Aussagen meist derselben Zeugen gehört hat, das ging, wenn ich nicht irre, nur auf ein gehörtes Klatschen, nicht auf einen gesehenen Schlag; nunmehr aber bekunden sie meist, daß sie den Schlag gesehen haben. Nur der Bräutigam und der Vater der Braut bleiben bei der Aussage, nicht gesehen zu haben. — Wie sehr aber im erregten Reden von einer Sache durch die Phantasie das Gedächtniß beeinflußt werden kann, davon giebt es der Beweise genug in der Vergangenheit und Gegenwart.

Es bedarf also gar nicht der Annahme, daß die Zeugen wissentlich falsch ausgesagt haben, auch wenn man daran festhält, daß Herr Dr. F. eine Mißhandlung durch einen mit Wissen und Willen geführten Schlag nicht begangen, daß er also auch nicht Gethanes geleugnet habe.

Die Folgerungen, welche der Leitartikel in Bezug auf eine vermeintlich herrschende kirchliche Partei an seine Erörterung knüpft, einer Partei, welcher auch Herr Dr. Fournier angehöre, und welche ihre letzten Gedanken dem Volk gegenüber nicht auszusprechen wage, muß ich nach meiner genauen Kenntniß der Parteien in unserer Kirche als durchaus irrig und unberechtigt betrachten. Die amtlichen Organe der Kirche und ihres Regiments sind weder eine Partei, noch dienen sie einer solchen. Zu diesen Organen aber gehört Dr. Fournier. Daß dieselben nicht jedem Andrängen der Parteien von rechts oder links sich beugen, sondern die gesetzliche Ordnung in Lehre, Cultus und Disciplin der Kirche aufrecht halten, ist ihre Amtspflicht. Daß sie aber keine letzten Gedanken zu verbergen haben, am allerwenigsten solche, die auf eine „kirchliche Vergewaltigung" des Volkes gerichtet sind, weiß jeder ruhige Beobachter. In der Kirche wäre Partei-Regiment noch schädlicher, als im Staate.

Dr. Hoffmann,
General-Superintendent.

Berlin, 2. Juli 1869.

Die „Nat.-Z." bemerkt hierzu:

Wir befürchten, daß Herr General-Superintendent Hoffmann in der Auffassung der Schuldfrage sehr vereinsamt dasteht. Der Ausspruch des Gerichts erschien uns nach dem ganzen Gange der Verhandlung so wenig anfechtbar, daß wir annahmen, es werde jeder weitere Versuch der Vertheidigung des Angeklagten selbst von Seiten der ihm zunächst stehenden Collegen unterbleiben. Wenn der Angeklagte selbst, wie die Zuschrift versichert, den Austrag auf gerichtlichem Wege gewünscht hat, so bleibt dem Ergebniß des Zeugenverhörs gegenüber dies Verhalten völlig unerklärlich. Auf die Einzelheiten jenes Verhörs zurückzukommen, können wir uns nicht veranlaßt finden.

[Die königliche Urkunde], welche bei der am 17. Juni d. J. stattgefundenen Feier in den Grundstein der zu Wilhelmshaven zu erbauenden Kirche gelegt worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc.,
(folgt der vollständige Titel)

haben befohlen, in dem mit Unserer Monarchie vereinigten preußischen Jadegebiete, und zwar in der daselbst in der Gründung begriffenen Stadt, welche von nun ab Wilhelmshaven heißen soll, für die von den Kirchspielen Heppens und Neuende abzuzweigende Gemeinde eine evangelische Kirche zu erbauen, und den Grundstein hierzu bei Unserer im Jahre des Heils 1869 stattfindenden Anwesenheit daselbst zu legen.

Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei gleichlautenden Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Namensunterschrift vollzogen und mit Unserem größeren Königlichen Insiegel versehen lassen, und befehlen Wir, die eine in den Grundstein der Kirche niederzulegen, die andere in Unserem Staats-Archive aufzubewahren.

Gegeben zu Schloß Babelsberg, am 27. Mai des Jahres 1869.

(L. S.) **Wilhelm.** von Roon.

[Brücke oder Tunnel?] Es werden jetzt ungefähr 8 Tage sein, so schreibt der „B. u. H.-Z." ein auswärtiger Mitarbeiter — daß der Repräsentant einer Preußen nahe befreundeten Macht in Paris Gelegenheit nahm, dem Kaiser Napoleon eine Reihe von Thatsachen vorzuführen, welche den Beweis liefern sollten, daß Preußen nicht daran denke, die Main-Grenze zu überschreiten. Der Kaiser hörte ruhig zu, um schließlich zu entgegnen: „Sie haben mich vollständig überzeugt, daß Preußen keine Brücke über den Main bauen will; sind Sie eben so sicher, daß es keinen Tunnel unter dem Main zu graben bemüht ist? — Die Antwort des Diplomaten ist mir nicht bekannt, bemerkt der Correspondent.

Königsberg, 3. Juli. [Die Jubelfeier des 1. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 1] fand heute in Gemäßheit des aufgestellten Programms statt. Das Regiment hatte sich um 8½ Uhr auf dem Schloßhofe in Parade-Anzug versammelt. Der Kronprinz hielt eine Ansprache an das Regiment, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät endete. Nachdem hierauf ein telegraphischer Glückwünsch des Königs verlesen, hielt der Regiments-Commandeur Oberst v. Massow eine zweite Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kronprinzen schloß. Hierauf folgte die Verkündigung der Beförderungen und der verliehenen Orden und die Vertheilung derselben durch den Kronprinzen. Bei der Parade auf dem Herzogsacker, woran die ganze Garnison theilnahm, wurde das Regiment durch den Kronprinzen vorgeführt.

Stettin, 2. Juli. [Nachdrucksproceß.] Der frühere Verleger und verantwortliche Redacteur des „Stettiner Publizist" Herrmann Effenbarth und der damalige Redacteur desselben Blattes Adolf Beltz waren in erster Instanz wegen Nachdrucks zu je 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Es handelte sich um den Abdruck einer Novelle aus dem Feuilleton der „Tribüne". Gegen dies Urtheil hatten die Angeklagten appellirt und Freisprechung beantragt, ebenso aber auch die Staatsanwaltschaft, weil das Gericht abgelehnt hatte, der Geldbuße im Falle des Unvermögens eine Gefängnißstrafe zu substituiren. Vor dem hiesigen Appellations-Gericht kam heute die Sache in zweiter Instanz zur Verhandlung und dasselbe erkannte auf Freisprechung von Strafe und Kosten. (Oder-Ztg.)

Kassel, 1. Juli. [Preßproceß.] Auf die erhobene Berufung des verantwortlichen Redacteurs der „Hess. Volksztg.", Helle, gegen das Urtheil des Kreisgerichts, durch welches derselbe wegen verschiedener Preßvergehen zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, einer Geldbuße von 25 Thalern und in die Kosten des Verfahrens ꝛc. verurtheilt worden war, stand heute Termin zur Verhandlung dieser Sache vor dem Appellationsgerichte an. Es wurden die incriminirten Stellen, sowie die Anklageschrift des erstinstanzlichen Urtheils und die Berufungsschrift verlesen. Der Vertheidiger, Dr. Fischer II. aus Hannover, suchte in einer mehrstündigen Rede die Anklage zu entkräften und kam zu dem Schlußantrag, principaliter freizusprechen, event. die Gefängnißstrafe auf 3 Monate zu vermindern und dagegen die Geldstrafe zu erhöhen. Ober-Staatsprocurator Möli hielt die Anklage aufrecht und beantragte bei Herabsetzung der Gefängnißstrafe eine Geldbuße von 500 Thlr. eintreten zu lassen. Nachdem der Vertheidiger noch replicirt hatte, zog der Gerichtshof sich zurück. Nach einer halben Stunde wurde verkündet, daß das Urtheil heute Nachmittag um 6 Uhr publicirt werden solle. — Gegen halb 7 Uhr wurde dann die Sitzung wieder eröffnet und das Urtheil verkündet. Der Angeklagte ward von der erhobenen Anklage wegen Majestätsbeleidigung, da sich annehmen lasse, daß er den betreffenden Artikel vor der Veröffentlichung nicht gekannt, freigesprochen, wegen der übrigen Anklagen aber unter Annahme mildernder Umstände auf Grund des § 37 des Preßgesetzes zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe, 60 Thlr. Geldbuße, die Kosten dieses Verfahrens und in die Veröffentlichung dieses Urtheils in der „Hessischen Volkszeitung" verurtheilt. (Frkf. Z.)

♃ **Aus dem Königreich Sachsen**, 4. Juli. [Aus dem sächsischen Generalstabsbericht.] Die Breslauer Zeitung hat ihren Lesern so detaillirte Berichte über die Schlacht von Königgrätz gegeben, daß ich wohl füglich unterlassen kann, hier nochmals an der Hand des sächs. Generalstabsberichts darauf zurückzukommen. Doch dürfte die Schlachtaufstellung der Oesterreicher und Sachsen zu bemerken sein. Es kämpften im linken Flügel: das königl. sächsische, das österr. VIII. Armeecorps und die 1. leichte Cavallerie-Division; im Centrum: das X. und III. Armeecorps; im rechten Flügel: das IV. und II. Armeecorps und die 2. leichte Cavallerie-Division; in der Reserve: das I. und VI. Armeecorps, die 3. Reserve-Cavallerie-Division und die Armee-Geschütz-Reserve. — Der Zahl nach

im Centrum . .	43,276 M. Inf.,	642 Reiter,	134 Geschütze,
am linken Flügel	32,952 M. Inf.,	7,600 Reiter,	140 Geschütze,
am rechten Flügel	51,361 M. Inf.,	4,121 Reiter,	176 Geschütze,
in der Reserve .	47,313 M. Inf.,	11,435 Reiter,	320 Geschütze,
Zusammen	174,902 M. Inf.,	23,798 Reiter,	770 Geschütze,

Ueber die Schicksale des sächs. Corps beim Abzuge vom Schlachtfelde äußert nun der Bericht:

Die sächsischen Truppen gingen, obgleich der Rückmarsch bei der Mehrzahl der neben dem sächsischen Corps marschirenden österreichischen Truppen in der Nähe von Königgrätz ein sehr ungeregelter, zum Theil aufgelöster wurde, in fester tactischer Ordnung und ruhigen Schrittes bis an die Elbdefileen zurück. Angefeuert durch ihre Offiziere widerstanden die Bataillone dem Andrange des Stromes der zurückgehenden Massen, der sie oft zu durchbrechen drohte. Die Batterien hatten außerdem in ihrer Marschordnung nicht nur mit den Schwierigkeiten des Terrains, sondern auch mit dem Andrange der Flüchtigen zu kämpfen, welche die Geschütze zum leichteren Fortkommen zu benutzen gedachten. Große Verwirrung richtete endlich die schwere österr. Reiterei an, (wahrscheinlich von der 1. Reserve-Cavallerie-Division), welche als dichter Schwarm auf die Colonnen einritt und Alles durchbrach, was ihrem Rückzuge entgegenstand. Die Hauptursachen der wachsenden Verwirrung lagen nicht allein in der Unbekanntschaft der retirirenden Truppen mit der Lage der Elbübergänge, sondern auch darin, daß die Corps des Centrums und Theile des rechten Flügels der Festung Königgrätz zustrebten, weil die nördlich davon gelegenen Brücken theils vom Feinde schon occupirt, theils beschossen waren, während die sächsischen Truppen, dem Strome schräg entgegengehend, den ihnen angewiesenen Rückzugspunkt Platzka zu gewinnen strebten. Eine allgemeine Rechtsschiebung und Pressung gegen Königgrätz, die sich bei den Ziegelwerken unwiderstehlich äußerte, wurde unvermeidlich und führte die sächsischen Truppen ungefähr längs der Chaussee geradenwegs vor die Thore der Festung und in die seit einigen Stunden angespannte Inundation vor derselben. Bereits hatte die Tete des Armeecorps und zwar die erste Reiter-Brigade, die ersten zwei gezogenen Batterien und die Spitze der Leibbrigade sich nach der Brücke von Platzka durchgearbeitet und diese zum Theil überschritten, als hinter Beschisa der k. k. Major des Generalstabes Graf Falkenhayn den mit Bleistift geschriebenen Befehl des Armeecommando's überbrachte, die sächsischen Truppen seien nach Opatowitz (eine halbe Stunde unterhalb Königgrätz) und über die dortigen Pontonbrücken auf das linke Elbufer zu dirigiren. So erwünscht diese veränderte Direction für das königlich sächsische Corps auch sein mochte, so war doch an eine Ablenkung der Tete des Armeecorps in diesem Moment nicht mehr zu denken und eine Befehlsverschickung nach vorwärts um so weniger möglich, da sich Se. königliche Hoheit der Kronprinz mit dem Stabe an der Queue des Armeecorps aufhielt. Man mußte sich daher begnügen, diejenigen Abtheilungen, welche noch erreichbar waren, mit dem veränderten Befehle zu versehen. Es waren dies sämmtliche glatte Batterien, die Divisiosreiterei des Major Krug von Nidda, die bei der Division Edelsheim befindliche 2. Reiterbrigade, endlich die Queue der 1. Infanterie-Brigade, sowie das in trefflichster Haltung zuletzt nachfolgende 1. Jägerbataillon, an dessen Spitze Se. königliche Hoheit der Kronprinz während des letzten Theiles des Rückzuges verblieb. Die meisten ebengenannten Truppen wurden theils über Kuklema auf der Straße, theils vom Bahnhofe bei Königgrätz auf der Eisenbahn bis Opatowitz geführt, konnten daselbst aber keine Kriegsbrücken ausfindig machen und setzten deshalb den Marsch auf der Kaiserstraße nach Pardubitz fort, wo sie gegen Mitternacht anlangten und die Elbe passirten. Einzelnen Abtheilungen war dies erst am Morgen des 4. Juli möglich. Der Marsch nach Pardubitz war ein höchst langsamer und beschwerlicher, da die in dreifachen Reihen neben einander marschirenden Fuhrwerks-Colonnen und die Dunkelheit das Fortkommen sehr verzögerten. Namentlich war das Defiliren über die nur zweigleisige Elbbrücke bei Pardubitz ein letzter Gegenstand der Anstrengung und Aufhältlichkeit. Von den sächsischen Parks und Armee-Anstalten, welche sich noch diesseits der Elbe befanden, hatte sich der Pionnier- und Ponton-Park Vormittags 9 Uhr von Bodanetz, der Park des Hauptquartiers Nachmittags 2 Uhr von Praskatzka, das Colonnen-Magazin von Jesnischan nach Pardubitz in Bewegung gesetzt. Sie überschritten hier in den Nachmittags- und Abendstunden die Elbbrücke, worauf das Colonnen-Magazin noch bis Hohenmauth marschirte. Verhängnißvoller war der Verlauf des Passirens der Elbe an den nördlichen Uebergangspunkten. Wie erwähnt, wälzte sich der Strom der Zurückgehenden convergirend und kreuzend diesen Defiléen zu, die Hauptmasse auf Königgrätz; vom sächsischen Corps vermochte nur ein kleiner Theil bei Platzka über die Elbe zu gelangen. Um das Maß des Mißgeschicks voll zu machen, war die Schließung der Thore der Festung Königgrätz befohlen worden, die Stauung der Gräben, Vorgräben und Inundation aber in vollem Gange. In ein Labyrinth von Wasserzügen und Ansumpfungen eingekeilt, konnten nunmehr die der Oertlichkeit unkundigen Truppen weder vor- noch seitwärts. An Umkehr war wegen des Nachdrängens nicht zu denken. Eine Menge Fuhr-

werke wurde ins Wasser gestürzt, darunter selbst ein Wagen mit sächsischen Blessirten; mehrere Reiter, an die Ränder der Gräben gedrängt, überschlugen sich hinein. In dieser Lage suchten Viele durch Ueberklettern der Pallisadirungen und Außenwerke, Durchschreiten der mehr und mehr sich anfüllenden Gräben, sowie der Elbe selbst, das jenseitige Ufer zu erreichen. Einer großen Anzahl gelang dies, so Mancher ertrank aber auch. Schrecken bemächtigte sich endlich Aller und steigerte die Verwirrung aufs Höchste, als die vordersten an die Gräben der Festung gedrückten Massen der Oesterreicher anfingen, ihre Gewehre auszuschießen, wodurch nicht allein eine Anzahl Soldaten verwundet wurden, sondern auch momentan die Vermuthung Platz griff, der Feind stehe bereits auf dem jenseitigen Elbufer und greife die Festung an, sei vielleicht selbst im Besitze derselben. Es werden diese Andeutungen des düsteren Bildes genügend erklären, daß in solcher Situation die bisher bewahrte geschlossene Ordnung, sowie der Zusammenhang auch bei den sächsischen Abtheilungen nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte und daß Verluste, namentlich an Material, nicht zu vermeiden waren. Anzuerkennen ist es aber, daß trotz der nun eintretenden Auflösung und Versprengung die königlich sächsischen Truppen, als endlich Nachts 11 Uhr die Thore der Festung zum Durchzug geöffnet worden waren, sich schnell, zum Theil noch im Laufe der Nacht vom 3. zum 4. Juli zu tactischen Körpern und Colonnen wieder zu sammeln wußten, die bereits am 5. Juli in der Mehrzahl und am 7. Juli in der Gesammtheit ihre Vereinigung bewirkten.

Der Generalstabsbericht schließt hieran noch folgende Schilderung aus dem Tagebuche eines sächsischen Offiziers:

„Das Bataillon marschirte, als wir in die Ebene gegen Roßnitz hinabstiegen, scharf geschlossen und in bester Ordnung; doch sollte der Marsch nicht lange unbehelligt bleiben. Hinter dem Walde (von Brschisa) stießen österreichische Colonnen aller Waffen zu uns, die zwar in gleicher Richtung, aber ohne die Ordnung, welche wir hielten, zurückgingen. Es entstand ein Drängen und Pressen, bald von rechts, bald von links, bald von beiden Seiten zugleich, welches es außerordentlich schwer machte, Ordnung und Zusammenhang zu erhalten, zunächst aber die Möglichkeit aufhob, mit der breiten Front der geschlossenen Colonne fortzukommen, so daß wir alle Vortheile, welche diese Form für die Führung bietet, aufgeben und in den Flankenmarsch übergehen mußten. Die Situation verschlimmerte sich mit jedem Schritt; die Masse der Oesterreicher nahm immer mehr zu und die Ordnung derselben immer mehr ab; Dörfer beengten den Weg, die Haufen preßten sich durch die engen Gassen, durch Hecken und Gärten, Schwärme führerloser Oesterreicher stopften sich in jede zufällig entstehende Lücke. Jede Uebersicht ging verloren. Es sollte aber noch schlimmer kommen. Es entstand plötzlich ein wirrer Lärm mit Geschützfeuer untermischt und eine Colonne österreichischer Reiterei warf sich auf uns, nicht viel anders, als ob sie den Feind vor sich hätte. Wo sich nur irgend eine Lücke fand, brachen die Reiter zugsweise durch die Infanteriecolonnen, überall Verwirrung verbreitend, und wo sich keine Lücken boten, suchten sie dieselben mit Gewalt zu brechen. Der Charakter regelloser Flucht prägte sich immer mehr aus. Bald wogten wir nur noch in einem Meere von Menschen, Pferden und Geschützen hin, in dessen auf- und niederschlagenden Wellen wir jeden Augenblick unterzugehen drohten. Hierzu gab uns das in ziemlicher Nähe hörbare Geschützfeuer die sichere Erwartung, daß der Feind uns dicht auf den Fersen folge, und jeden Augenblick glaubten wir, daß nun die Granaten verheerend in diesen wilden, widerstandslosen Strom einschlagen würden und, wenn sie ihre Ernte gehalten, die preußische Reiterei erscheinen müsse, um den Rest zur sicheren Beute zu machen. Es war für uns, die wir nicht gesonnen waren, uns selbst aufzugeben, eine furchtbare Lage; bald wurde die Compagnie in eine lange Linie auseinander gerissen, bald ballte sie sich zu einem breiten Klumpen zusammen, und doch machte es die Ausdauer und die Pflichttreue unserer braven Leute immer wieder möglich, auf das fortwährend laute Rufen der Offiziere und Unteroffiziere die Züge und Compagnien wieder zu sammeln, so daß auch jetzt noch das Bataillon nur auf Augenblicke getrennt werden konnte und mitten in der grenzenlosen Verwirrung ein Ganzes bildete, welches sich von der ringsum herrschenden Auflösung nicht anstecken ließ.

Schließlich giebt der Generalstabsbericht folgende Verluste an:

24	Offiziere,	400	Mann	Todte,
32	„	1002	„	Verwundete,
3	„	87	„	Gefangene,
zusammen 59	Offiziere,	1489	Mann.	

An Material ging sächsischer Seits verloren 1 Geschütz und 53 Fuhrwerke. Hinsichtlich des Geschützes bemerkt der Bericht: Bei dem Rückgehen aus ihrer letzten Position hatte die reitende Batterie Hoch das Mißgeschick, vor dem Dorfe Rosnitz ein Geschütz (12pfündige Granatkanone) zu verlieren, die einzige sächsische Trophäe, welche in der Schlacht von Königgrätz in Feindes Hände fiel. Beim Durchschreiten eines Hohlweges brachen Deichsel und Protznagel und obgleich das Geschütz unter Leitung des bei demselben zurückgebliebenen Oberlieutenant v. Wolf schnell wieder marschfertig gemacht worden war und der Batterie nachfolgte, so zerbrach dasselbe doch nochmals beim Ueberschreiten eines zweiten Terrainhindernisses und wurde hierbei gänzlich untransportabel. Als die herangeholte Reserveprotze bei dem Geschütze eintraf, fand man dasselbe bereits in den Händen preußischer Ulanen. Der Verlust des Geschützes war somit ein völlig unverschuldeter. Die verloren gegangenen Fuhrwerke bestanden in 20 Munitionswagen (darunter 8 Bataillons-Munitionswagen), 1 Feldschmiede, 8 Requisitenwagen, 10 Medicinwagen, 3 Munitions-Hinterwagen, 2 Requisiten-Hinterwagen, 5 Decken-(Bagage-) Wagen, 3 Leiterwagen, 1 Krankenwagen für Leichtblessirte.

Leipzig, 28. Juni. [Der Vorort des Verbandes deutscher Arbeitervereine] hat einstimmig beschlossen, sich dem Aufrufe der Herren Bremer, Bracke und Genossen zur Einberufung eines Allgemeinen Deutschen social-demokratischen Arbeitercongresses behufs Vereinigung aller ehrlichen social-demokratischen Arbeiter anzuschließen. Ein Circular zeigt dies den Parteigenossen an. Vorläufig ist als Zeit des Congresses Anfang August, als Ort Gotha in Aussicht genommen.

Leipzig, 2. Juli. [Die heutige öffentliche Sitzung der israelitischen Synode] wurde Früh 10 Uhr eröffnet. Der erste Gegenstand der Berathung war die Wahl der Commission für Eröffnung einer höheren Lehranstalt, und es wurden nach kurzer Debatte folgende Herren zu Mitgliedern derselben gewählt: Philippson, Geiger, Astruc, Joel, Lazarus. Hierauf wandte man sich zur Verhandlung über die Anträge der Commission für öffentlichen Gottesdienst und blieb besonders bei dem ersten Punkte (des ersten Antrags) stehen, welcher also lautete: „Alle Vorlesungen aus der Thora geschehen in hebräischer Sprache. Der dreijährige Cyclus ist als die zweckmäßigste Art der durchaus nothwendigen Kürzung der Thora-Vorlesung zu empfehlen.“ Eine äußerst lebhafte Debatte entspann sich nun über die Frage, ob der dreijährige Cyclus oder der einjährige zweckmäßiger sei. Ein Redner sprach geradezu aus, daß dieser Gegenstand eine Gelegenheit gebe, Farbe zu bekennen (Joel), und es entwickelten auch in der That verschiedene Mitglieder in energischer Weise ihre Bedenken, oder auch ihre Begeisterung für den dreijährigen Cyclus, wobei aber das conservative Element bedeutend vorherrschte. Namentlich sprach man sich entschieden gegen das Herauswählen einzelner Stücke aus der Thora aus, und so bereitete sich die Abstimmung vor, welche zu Gunsten des einjährigen Cyclus (mit einigen Modificationen) ausfiel. — Der Gemeindetag hat zwei Sitzungen gehalten. In der ersten ward beschlossen, daß der Gemeindetag nicht eine Section der Synode, sondern ein selbstständiges Institut sein solle. In der zweiten Sitzung, welche Kohner aus Leipzig leitete, beantragte Professor Lazarus, zu erklären, daß man der alliance israélite universelle Anerkennung aussprechen solle. Der Antrag ward angenommen. Weiter kam der Entwurf für das Statut eines zu gründenden Gemeindebundes zur Sprache. Derselbe war von Dr. Honigmann (Breslau) aufgestellt und gab im ersten Theile den Zweck des Gemeindebundes (er soll wirken für Mittheilung verschiedener Erfahrungen, soll Associationen anbahnen für Bildung von großen Armenverbänden, neue Unterstützungsanstalten zu gründen suchen, die Vereinigung der Mittel und Kräfte der deutsch-israelitischen Gemeinden für die großen Aufgaben der Humanität anstreben und die Errichtung von Lehranstalten fördern), in den übrigen Theilen die innere und äußere Organisation des Bundes an. Der Entwurf wurde angenommen und der Gemeindebund soll constituirt werden, sobald 100 Gemeinden im Vorort Leipzig sich anmelden und 2000 Thlr. Beiträge sich ergeben. Zuletzt wurde ein Antrag von Dr. Philippson besprochen, welcher im Ganzen also lautete: Der Gemeindetag stellt sich an die Spitze der Agitation für die allmälige und organisirte Auswanderung der nothleidenden Juden aus den westlichen Provinzen Rußlands, und er ernennt aus seiner Mitte eine Commission, welche die hervorragendsten Männer aller Weltgegenden bewegt, zu einer Hauptcommission zusammenzutreten, welche das Werk der Auswanderung nach allen Seiten hin und mit allen möglichen Mitteln zu fördern sucht. Nachdem Dr. Philippson ergreifende Bilder von dem Zustande der Israeliten in Westrußland entworfen und zum Mitleid in der That gestimmt hatte, wurde der Antrag angenommen und die Commission dafür (17 Mitglieder stark) gewählt. Mit der Wahl der geschäftsführenden Commission des Gemeindeverbandes schloß der Gemeindetag. In einer gestrigen Nachmittagssitzung der Synode gelangten die Anträge der Unterrichtscommission zur Berathung, welche sich ungefähr dahin erklärten, daß der Religionsunterricht in der Schule sich alles Kritisirens zu enthalten habe, um nicht mehr einzureißen als aufzubauen, und daß ein Bedürfniß eigner Bildungsanstalten für jüdische Lehrer vorhanden sei. Heute Nachmittag sind in einer Synodalsitzung mehrere gottesdienstliche Angelegenheiten berathen worden. Der Schluß der Synode wird Sonntag Abend und Montag Früh stattfinden. (Dresd. J.)

München, 4. Juli. [Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich] sind heute Früh hier eingetroffen, und haben nach einem kurzen Aufenthalte ihre Reise nach dem Starnberger See fortgesetzt.

Aus Schwaben, 1. Juli. [Eigenthümliche Eröffnung einer Eisenbahn.] Aufsehen macht die Art und Weise, wie Herr v. Varnbüler die Eisenbahn ins Hohenzollernsche eröffnen ließ. Es war, wie die „Schwäb. Volksztg.“ wissen will, ursprünglich eine feierliche Eröffnung beabsichtigt, wie denn solche Festlichkeiten in der Regel stattfinden, so oft die Locomotive auch nur wieder ein weiteres Landstädtchen erreicht. Dennoch wurde schießlich von allen Festlichkeiten Umgang genommen. Es scheint, daß man eine solche Feier für höchst bedenklich hielt. Wer konnte wissen, zu welcheu Toasten eine solche Veranlassung begeisterte Festgenossen hinriß; daß man bei der Schienenverbindung mit dem nordbündischen Schwaben von Anschluß und dgl. redete, wenn auch nur gleichnißweise, war fast unvermeidlich, vielleicht hätte gar Einer boshafte Anspielungen auf die Occupation des Jahres 1866 nicht bei sich behalten können — kurz: es schien das Beste, jeden Anlaß zu einer Feststimmung zu vermeiden. Auffallend bleibt aber doch, daß bei der officiellen Eröffnungsfahrt auf preußischer Seite die Spitzen der Verwaltung, der Präsident mit seinen Räthen, geladen waren, während von würtembergischer Seite nur ein Baurath, ein Cameralverwalter und einige Eisenbahnbaubedienstete sich betheiligten. Man kann sich diesen Verstoß gegen die Höflichkeit nicht anders erklären, als daß die würtemb.rgische Regierung auch den persönlichen freundnachbarlichen Verkehr der beiderseitigen Beamten fürchtet — dieselbe Furcht, die überhaupt seit drei Jahren die herrschende Regierungsmaxime bildet. (Wes.-Z.)

Oesterreich.

** **Oderberg**, 3. Juli. [Die Explosion.] Die ersten Nachrichten über die Explosion waren außerordentlich übertrieben, und ich freue mich, in der Lage zu sein, sie sehr reduciren zu können; immerhin bleibt das Unglück bedauernswerth genug. Die Explosion selbst fand am 28. v. Mts. auf dem Graf Larisch von Mönnich'schen Steinkohlenwerke zu Karwin (östliches Revier) im Johann-Schachte statt. Nur 2 Mann kamen sofort um's Leben; außerdem sind 3 Mann so stark verbrannt, daß an deren Aufkommen gezweifelt wird. Das Unglück geschah durch das Abbrennen eines Schusses vor der Kohlenwand in einer schwebenden Strecke, wo nach Anordnung des Aufsicht führenden Oberhäuers, welcher leider mit stark verbrannte, nicht geschossen werden sollte. Der Betriebsleiter, Schichtmeister Frenzel, welcher, schon vor dem Unglücksfall schwer krank, das Bett nicht verlassen sollte, ist nach Anzeige des Geschehenen dennoch auf Ort und Stelle geeilt und hat dahin gewirkt, daß nicht mehr Menschenleben zu beklagen sind; leider ist Hr. Frenzel hierdurch noch mehr erkrankt. An demselben Tage sind ebenfalls die Gase auf der Gabrielen-Zeche in Karmin, welche dem Erzherzog Albrecht gehört, im Bohrloch, welches bereits mit dem Grubenbau durchschlägig ist, sehr stark explodirt, ohne jedoch ein Unglück herbeizuführen.“ Ueberhaupt haben die Karminer Gruben durch den Tiefbau und die ungeheuren Störungen in den Flötzablagerungen, so viel mit Gasen zu kämpfen, daß trotz 5 großen Maschinen-Ventilatoren und trotz der größten Umsicht des Betriebs- und Aufsichtspersonals, hauptsächlich bei jetziger Jahreszeit, durch die Nachlässigkeit der aus allen Weltgegenden zusammengerotteten Arbeiter ein noch größeres Unglück stets zu befürchten ist.

Italien.

Rom, 28. Juni. [Das Concil.] Das „Memorial diplomatique“ enthält einen langen Artikel über den Geschäftsgang des bevorstehenden Concils, dem wir Folgendes entnehmen:

Das Programm desselben, um welches die französische Regierung bitten ließ, konnte derselben nicht mitgetheilt werden, weil das Concil selbst zu entscheiden hat, welche Fragen es verhandeln will. Das Concil sei allein competent, sein Programm zu entwerfen. Den fremden Mächten, die sich im Concil vertreten lassen wollen, theilt der Cardinal Antonelli mit, der Papst wünsche den Vertretern derselben im Concil eine ähnliche Stellung zu Theil werden zu lassen, wie die der jetzt beim päpstlichen Stuhl beglaubigten Gesandten ist. Wenn eine Regierung ein Anliegen der päpstlichen Regierung mitzutheilen hat, so thut der Gesandte das entweder mündlich oder schriftlich bei dem Papste oder bei dem Unterstaats-Secretair. Bezieht sich die Angelegenheit auf Interessen der Kirche, so zieht die päpstliche Regierung stets die Congregation zu Rathe, in deren Bereich die Angelegenheit gehört, und erst, nachdem die Meinung der Congregation eingeholt worden ist, erfolgt die Antwort des päpstlichen Stuhles. Ebenso soll in Betreff der außerordentlichen Gesandten der katholischen Mächte verfahren werden, die bei dem Concil accreditirt werden. Das Concil werde die Gesuche und Vorschläge derselben den competenten Sectionen zur Prüfung überweisen und nach dem Berichte derselben werde dann die Antwort ausgearbeitet werden. Die Sitzungen des Concils sind öffentliche, halböffentliche und geheime. Die Gesandten können nur den beiden ersten beiwohnen, aber in den geheimen Sitzungen können die katholischen Mächte sich durch einen Bischof ihres Landes vertreten lassen, wie z. B. der Cardinal von Lothringen in dem Concil in Trient der wichtigste Vertreter Frankreichs war. Der Artikel schließt mit den Worten: „Aus dem Vorhergehenden ergiebt es sich deutlich, daß die von den Gegnern der Kirche verbreiteten Besorgnisse und das Mißtrauen gegen die Tendenzen des künftigen Concils nicht nur verfrüht oder übertrieben sind, sondern daß auch der päpstliche Stuhl, weit entfernt, der bürgerlichen Macht das Recht, in den durch das canonische Recht bestimmten Grenzen in die Berathungen des Concils sich einzumischen, bestreiten zu wollen, eine Combination vorschlägt, welche alle Interessen versöhnt. Dadurch erklärt es sich, weshalb Oesterreich und Frankreich es verschmähen, die Agitation zu begünstigen und zu ermuthigen, welche der Fürst von Hohenlohe und der Graf Bismarck unter den deutschen Katholiken gegen das nächste Concil zu organisiren suchen.“

[Zur Wahl Hefele's.] Wenn die Bestätigung der Rottenburger Bischofswahl im Consistorium voriger Woche nicht erfolgte, wird sie doch im nächsten nach der Mitte September nicht ausbleiben. Die von den „hohen Gnaden“, worin Professor Hefele hier stehe, so viel zu sagen wissen, schreibt man der „K. Z.“, irren sich. Er wurde zu den Vorarbeiten für das Concil wie Andere herberufen, deren wissenschaftliche Verdienste man dadurch anerkennen wollte. Er ist hier am entscheidenden Orte keine persona ingrata, aber auch nicht mehr, es steht mit ihm in der Beziehung wie mit Döllinger in München. Man wird Hefele's Wahl nicht beanstanden, weil es nun einmal nicht anders geht.

[Militärisches.] General Kanzler ging auf einige Tage an die Grenze mit sachverständigen Offizieren, um für die Anlage einiger detachirten Forts die geeignetsten Punkte in der Gegend von Arsoli und Veroli ausfindig zu machen. Man besorgt beim Eintritte von Ereignissen besonders dort einen Angriff von jenseits.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 1. Juli. [Die Friedensligue.] Es ist als ein eigenes Zusammentreffen bemerkt worden, daß gerade an dem Tage, wo der Kaiser vor den Soldaten in Chalons dem Kriege eine kleine Lobrede hielt und in ihm den Beförderer der Cultur verherrlichte, daß an demselben Tage die Friedensligue in der Salle Herz eine Sitzung abhielt, die auf einen sehr entgegengesetzten Zweck hinzielte. Die dort gesprochenen Worte haben einen starken Wiederhall im Publikum gefunden, und in der That waren sie interessant. Ist es nicht in hohem Grade erbaulich, wenn ein berühmtes, in gewissen Kreisen beinahe angebetetes Mitglied des katholischen Clerus, wenn der Pater Hyacinth den streitbaren Charakter der Kirche so weit verleugnet, daß er zum Jubel der Zuhörer und seinen Mitbrüdern im Herrn zum Entsetzen den Satz ausspricht: „Drei Religionen haben ein Recht, zu dem Geiste der Völker zu reden: die jüdische, die katholische und die protestantische!“ Aber das Hauptinteresse war bei der Rede Michel Chevaliers, die jetzt veröffentlicht ist, und aus der wir einige Stellen ausheben:

„Europa, als Einheit betrachtet, obgleich man diese Unterstellung bei den politischen Beziehungen der verschiedenen Staaten kaum gestalten darf, Europa sage ich, in seinem Ganzen hat bis zu diesem Tage den Vorrang und das Uebergewicht über den Rest unseres Planeten besessen und ausgeübt. Es wäre verwegen zu sagen, Europa werde auch fernerhin die Königin der Welt bleiben. Es bildet sich gegenwärtig auf der andern Seite des Ocean, ein stets enger und enger sich schließender Bund, der ein unermeßliches Gebiet einnimmt, welches sich noch ausdehnen kann, und das von der Natur bewunderungswürdig geschaffen ist, um der Wohnsitz einer Nation von mehreren hundert Millionen Seelen zu werden. Einer so beträchtlichen Schöpfung gegenüber ist Europa keineswegs gesichert, die Suprematie über den Rest der Erde zu behalten; aber von ihm selbst hängt es ab, eine Autorität zu bewahren, welche sich mit jeder andern messen kann, je nachdem es das Nothwendige thut. Es wird fortfahren, oder es wird aufhören, eines der strahlendsten Heerdfeuer der Civilisation zu sein und eines riesenhaften Einflusses zu genießen, je nachdem es die militärischen Leidenschaften unterdrücken wird oder fortfährt, dieselben in seinem Schooße zu hegen, je nachdem es seine kriegerischen Einrichtungen bewahrt oder sie gründlich umgestaltet. Europa müßte sich künftig als eine Familie betrachten und behandeln. Die berühmtesten Souveräne haben gesagt, jeder europäische Krieg sei ein Bürgerkrieg. Und dennoch ist Europa heut wesentlich für den Krieg organisirt. Die große, unermeßliche Mehrheit seiner Bewohner ist für den Frieden; die öffentliche Meinung versäumt keine Gelegenheit, diese ihre Stimmen an den Tag zu legen. Und dennoch gewährt Europa den Anblick des größten und furchtbarsten Lagers, das jemals existirt, was überraschend, was ungeheuerlich ist: es hat sich auf den Kriegsfuß gesetzt nicht gegen außereuropäische Fremde, sondern gegen sich selbst.“ Der Redner untersucht sodann, was zu thun wäre, um diesem Uebel abzuhelfen. Eine erste Gruppe wirksamer Mittel wäre durch die Vervielfachung der Beziehungen und Verbindungen zwischen den einzelnen europäischen Nationen zu erlangen; größeren Werth aber legt er in eingehender Auseinandersetzung auf diesen Gedanken: „Nordamerika bietet Europa das Beispiel, welches befolgt werden muß, um die Bildung einer großen Anhäufung von Völkern und Gebieten mit der Achtung vor der individuellen Selbstständigkeit jedes Staates zu vereinigen. Das Muster ist wirksam durch die Zahl der dort verbundenen Staaten und durch die äußerste Verschiedenheit, welche man in der Ausdehnung der Bevölkerung und den Hülfsquellen und Reichthümern derselben bemerkt. Ich denke hier besonders an das westliche Europa. Wenn es seine Spaltungen und Eifersüchteleien nicht überwindet, ähnlich denen, welche die Republiken des alten Griechenlands so beharrlich zur Schau stellten, so wird es auch dem Schicksal dieses letzteren nicht entgehen. Dieselben Ursachen werden dielben Wirkungen herbeiführen.“

[Die hentige Sitzung der Kammer] gab im Beginne zu einigen Interpellationen der Linken Veranlassung. Pelletan forderte die Mittheilung der Listen, auf welchen diejenigen Wähler vermerkt sind, die wirklich gestimmt haben. Der Minister des Innern gab keine bestimmte Zusage, lehnte aber auch die Forderung nicht ab. Picard forderte eine Liste der Geschenke, Concessionen und Gewährungen aller Art, welche am Vorabend der Wahlen allen Gemeinden gemacht worden, um sie zu beeinflussen. Er erhielt keine Antwort.

[Die Exkönigin Isabella] beabsichtigt, wie das „Memorial diplomatique“ erzählt, ein Manifest an die spanische Nation zu erlangen, worin sie ihre Abdankung zu Gunsten ihres Sohnes, des Prinzen von Asturien, anzeigen werde.

Paris, 1. Juli. [Liberale Reformen.] Die „Patrie“ erklärt, aus sicherer Quelle zu wissen, daß bei einer vertraulichen Besprechung, der mehrere Officiere aus der Umgebung des Kaisers beiwohnten, letzterer die von Herrn Rouher in seiner Rede kundgegebenen Absichten bestätigt und geäußert hat, es sei nothwendig, daß seine Regierung ohne Zögern auf der liberalen Bahn fortschreite, welche die letzten Wahlen als den Wünschen des Landes entsprechend kundgegeben haben. Der Kaiser habe hinzugefügt, daß die von den Mitgliedern der Majorität ihren Wählern gegenüber eingegangenen Verpflichtungen die Nothwendigkeit darlegen, vorwärts zu schreiten.

[Ein Dementi.] Die officiösen Zeitungen dementiren übereinstimmend die von einigen Zeitungen gemeldete Nachricht, daß zwischen dem Staatsminister Rouher und Ollivier eine Aussöhnung stattgefunden hat.

[Vom Hofe.] Wie der „Moniteur“ meldet, findet nächsten Dinstag zu Ehren des Vicekönigs von Egypten ein großes Fest im Schlosse von Versailles statt. Die Kaiserin giebt dasselbe als zum Entgelt dafür, daß sie diese Woche nicht nach Egypten geht. Die orientalische Reise soll nämlich aus politischen Beweggründen aufgegeben worden sein.

[Die Adresse der katholischen Laien in Coblenz an den Bischof in Trier,] worin sie gegen die Tendenzen der „Civilta cattolica“ in Betreff des Concils protestiren, wird im „Journal des Debats“ in einer Uebersetzung, die vier volle Spalten füllt, mitgetheilt und als ein sehr wichtiges Document in der Concilfrage betrachtet.

[Zum Concil.] Es ist ganz wahr, daß der französische Gesandte in Rom den Cardinal Antonelli in Betreff der Vertretung Frankreichs im Concil interpellirt hat.

[Die Opposition] hat sich in drei Gruppen getheilt, die des linken Centrums oder des Tiersparti, die des Hrn. Thiers und die der Linken. Letztere hat sich jedoch wieder in drei Fractionen gespalten, nämlich die alte Linke mit Jules Favre an der Spitze, die junge Linke, deren Chef Gambetta ist, und die socialistische Linke, deren Vertreter Esquiros und Raspail sind.

[Das Complot.] Wie man aus bester Quelle erfährt, wird es den gerichtlichen Behörden äußerst schwer, die Existenz des von der Polizei entdeckten und gegen die Sicherheit des Staates gerichteten Complots festzustellen. Von den einundvierzig Personen, welche dieserhalb nach Mazas gebracht wurden, ist jedoch erst eine außer Verfolgung gesetzt worden, nämlich der Clubredner Briosne. Derselbe wurde aber nicht freigegeben, weil er noch acht Monate wegen seiner Angriffe gegen das Princip des Eigenthumsrecht zu sitzen hat. Was Quentin (er ist zugleich Redacteur des „Reveil“ und Advocat in Cambrai) anbelangt, so befindet sich derselbe noch immer in Haft. Einer seiner Collegen ist in Paris thätig, um seine provisorische Freilassung zu erwirken, was ihm bis jetzt jedoch nicht gelang. Es scheint, daß die Polizei ihn als den Hauptmann der Verschworenen bezeichnet hat und man ihn deshalb auch noch fortwährend in geheimer Haft hält. Mazzini, den man bekanntlich auch in die „französische Verschwörung“ verwickeln wollte, befindet sich seit dem 28. in London.

[Aus St. Etienne] wird gemeldet, daß gestern Nachmittag ein aus 20 Leuten bestehender Haufe in die Kohlengruben von la Chazotte, um die Arbeiter zu stören, gedrungen, aber festgenommen worden seien. Die Zahl der dort wieder arbeitenden Leute beträgt ca. 700.

[Der „Rappel“,] der wie gemeldet, seit letzten Montag wieder erscheint, hat noch einen größeren Absatz als früher. Er setzt täglich über hunderttausend Exemplare ab, obgleich er nicht auf der Straße verkauft werden darf.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 1. Juli. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] beschäftigte man sich, nachdem der Minister des Innern, Bruce, in Beantwortung einer Interpellation es abgelehnt, von Seiten der Regierung die gerichtliche Verfolgung der sechs Directoren der fallirten Bank Overend, Gurney u. Co. aufzunehmen, fast ausschließlich mit Localfragen. Mit der schwebenden politischen Frage hatte nur die zur zweiten Lesung vorliegende Bill für Aufhebung der Parlamentsacte gegen Partei-Processionen Zusammenhang. Die Bill befindet sich in Folge der Parteiaufregung in Irland schon seit März in der Schwebe und da der Autor derselben ein Orangist, Johnstone (von Belfast), bildet die Bill ein kitzliches

Thema, dem man so lange wie möglich aus dem Wege ging. Der Minister für Irland, Chichester Fortescue, erklärte sich gestern gegen die von der Bill vorgeschlagene Aufhebung des Gesetzes, weil dasselbe als von wesentlicher Bedeutung für die Aufrechthaltung des Friedens in Irland zu betrachten sei und müsse die Regierung Macht behalten, gegen das im nördlichen Irland auftretende Unwesen lärmender Partei-Processionen einzuschreiten. Ehe man das Gesetz ändere oder aufhebe, müsse man sich genau über seine bisherige Wirksamkeit unterrichten. Die Aufregung in Irland und namentlich im protestantischen Norden, sei gerade jetzt sehr groß, hege die Regierung auch die Hoffnung, daß der neue Monat ohne Friedensbruch vorübergehen werde. Solchen zu verhindern, habe die Regierung alle nöthigen Vorkehrungen getroffen, rechne aber zugleich auf den Beistand Solcher, die in jenem Landestheile von Einfluß auf die Bevölkerung seien. Johnstone beruhigte sich nicht eher, als bis ihm Gladstone versprochen, demnächst einen Debattentag für weitere Erörterung des Gegenstandes ansetzen zu wollen.

[Bei dem gestrigen Lordmayors-Bankett] nahm Gladstone in Beantwortung eines schmeichelhaften Toastes das Wort und äußerte sich in ernster Weise und ohne Wortspiele über die irische Kirchenkrisis, Aeußerungen, denen man mit einer gewissen Spannung entgegensah, da man neugierig war, welche Haltung die Regierung den Operationen der Mittelpartei gegenüber einnehmen werde, die eine der irischen Kirche widerfahrende Dotations-Entziehung durch gleichmäßige Dotirung der drei in Irland vertretenen Bekenntnisse umgehen will. — Gladstone eröffnete mit einer Revue der Thatsachen und Bewegungen, welche aus dem Kern der irischen Kirchenfrage wie Krystallisationen hervorgewachsen, und nachdem er unter den verschiedenen Verheißungen, welche die Partei der Regierung dem Lande gemacht, auch jenen Theil der Bill genannt hatte, welcher den Ueberschuß aus dem Kirchenvermögen für nicht religiöse Zwecke verwendet wissen will, erklärte er sich damit eo ipso gegen das oben erwähnte Compromiß. Entstaatlichung und Aufhebung der Kirchendotirung in der angedeuteten Richtung liege der Bill zu Grunde und diese Bedingungen bildeten einen klaren und offenkundigen Bundesvertrag zwischen der Regierung und dem Lande. So lange sie sich im Exil der Opposition befunden, haben sie diese Uebereinkunft eingegangen, und werden sie jetzt, wo sie ans Ruder gekommen, nicht vergessen. — Außer Gladstone redeten auch der Schatzkanzler Lowe, der Kriegsminister Cardwell und andere Minister, ohne sich jedoch über die landläufigen Redensarten hinaus zu versteigen. Nur der Lordkanzler Hatherley gab seiner Ansprache eine ihm eigenthümliche Färbung. Er erinnerte sich der Zeit, als er vor 50 Jahren selbst einmal als Knabe ein Jahr in dem Mansion House gewohnt hatte — sein Vater war damals Ober-Bürgermeister — und pries die gewaltigen Fortschritte der Aufklärung, welche die Welt seit jenen fernen Tagen gemacht. Er führte einen Vergleich an, der an und für sich erwähnenswerth ist.

„Als ein Kind wurde ich", so erzählte er, „von meinem Vater in die Straßen Londons hineingeführt und sah in Aldersgate Street bei Herrn Winsor das erste Gaslicht. Ich verstand zu jener Zeit nur wenig davon; kurz darauf hörte ich, daß der erste Versuch mit der neuen Beleuchtung durchaus fehlgeschlagen sei und keine Hoffnung lasse. Sir Humphrey Davy, der berühmte und scharfsinnige Gelehrte hatte den Plan, die Stadt London mit Gas zu beleuchten, für eine Unmöglichkeit erklärt. Neben Davy waren aber viele Sonderinteressen, denen die neue Erfindung bange machte, weil sie in ihre Thätigkeit einzugreifen drohte, und es verbreitete sich die Ansicht, daß London nie in seinen Straßen eine Gasbeleuchtung erblicken werde. Die Unmöglichkeit ist nicht nur eine Möglichkeit, sondern eine Thatsache geworden, von welcher nicht nur die Straßen Londons, sondern die der ganzen Welt Nutzen gezogen haben."

Der Lordkanzler sprach auch von seiner politischen Laufbahn und nannte sich — den Vorsitzenden des englischen Oberhauses — einen Radicalen, wobei er jedoch zugleich den Werth, die Wichtigkeit, die Nothwendigkeit des Hauses der Lords in der englischen Verfassung nie verkannt zu haben erklärte.

[Zur Entstaatlichung der Kirche von Jamaica.] Eine Deputation, worunter sich mehrere angesehene liberale Unterhausmitglieder befanden, erschien gestern beim Earl v. Granville, um wegen der Entstaatlichung der Kirche von Jamaica zu petitioniren. Es wurde u. A. angeführt, daß von einer Bevölkerung von 450,000 Köpfen nur etwa 40,000 der Kirche angehörten. In seiner Erwiderung bemerkte der Colonial-Minister, daß die Regierung im Princip mit dem Wunsch der Deputation übereinstimme, aber noch nicht über den Modus der Ausführung dieser Maßregel entschlossen sei, und irgend einen praktischen Plan bereitwilligst in Erwägung ziehen würde.

[Eine Convertitin.] Der „Morning-Advertiser", welcher auf Alles, was mit Papstthum und Katholicismus zusammenhängt, sein Späherauge gerichtet hält, und uns zuerst mit dem Uebertritte Lord Spencer's zur katholischen Kirche bekannt machte, überrascht seine Leser heut abermals mit der Nachricht von einer „Secession zum Papismus". Diesmal ist es Lady Murray (geboren 1839), die älteste Tochter des Herzogs von Montrose und Gemahlin eines Garde-Capitäns.

[Zum Strike in Worcestershire.] Die Hoffnungen auf eine günstige Beilegung des Strikes in den Nagelfabriken Worcestershire's scheinen sich nicht verwirklichen zu wollen und steht zu erwarten, daß in den nächsten Tagen 5000 Personen, einschließlich Frauen und Kinder, die Arbeit eingestellt haben werden. Ursache der Bewegung ist, wie bereits erwähnt, eine Lohnkürzung um 10 Procent, und was diese besagen will, läßt sich erst dann recht ermessen, wenn man den kärglichen Verdienst betrachtet, den die Leute bisher hatten. So verdiente eine ganze Familie wöchentlich etwa 10—12 S. Daher kommt es, daß die Arbeiter in ihrem District auf eine rege Theilnahme rechnen dürfen.

[Explosion.] Auf einem Transport von Nitro-Glycerine explodirten in der vergangenen Nacht zwei mit diesem gefährlichen Material beladene Wagen in einer Thalstraße von Wales unweit Carnarvon. Die Explosion war von solcher Gewalt, daß an der Stelle, wo die Wagen gefahren, sechs Fuß tiefe und sieben Fuß breite Löcher in den Erdboden gebohrt, und die Wagen sowie deren vier Begleiter in Atome zerrissen wurden. Eine vierzig Ellen entfernte Eisenbahnstation wurde gleichsam von der Erde gefegt und auf Meilen Weite vernahm man die Detonation der Explosion. Ein in der Nähe stehender Wagen wurde fünfzig Ellen weit fortgeschleudert und in einem unweit gelegenen Dorfe wurden Dächer abgedeckt und Thüren und Fenster zertrümmert. Bis auf eine Entfernung von dreihundert Ellen trugen Arbeiter in Steinbrüchen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Drei in größerer Entfernung folgende Wagen mit gleicher Ladung blieben unversehrt, aber die Begleitungsmannschaft ließ sie auf der Straße stehen und machte sich voll Furcht davon.

Niederlande.

Haag, 30. Juni. [Die zweite Kammer] hat in der gestrigen Sitzung auch das zweite zur Vervollständigung des Eisenbahnnetzes vorgelegte Gesetzproject, betreffend die Eisenbahnstrecke Amsterdam-Zaardam, mit 37 gegen 26 Stimmen angenommen. Diese kurze Strecke erfordert gewaltige Arbeiten, unter anderen auch eine Ueberbrückung oder Abdämmung des Y und wird deshalb große Kosten machen. Es wird dazu eine Anleihe von 30 Millionen nöthig sein, doch beruhigte der Finanz-Minister die Bedenken dieserwegen durch die Versicherung, daß die Rente einer solchen hinreichend gedeckt sein würde durch die Steigerung der gewöhnlichen Einnahmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Juli. [Bischof Monrad,] der bekannte Conseilspräsident aus dem Jahre 1864, ist zum Pfarrer in einem Dorfe in der Nähe von Kopenhagen ernannt worden.

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau**, 5. Juli. [Einweihung der Trinitatskirche] Gestern Vormittag 9 Uhr fand die feierliche Einweihung der neuerbauten, zum Reich'schen Hospital gehörigen Trinitatiskirche statt. Für die evangelische Gemeinde Breslau's ist eine solche Feier wohl überhaupt ein seltenes Fest, und man erkannte die Bedeutung desselben, denn es hatte sich eine äußerst zahlreiche Versammlung von Gemeindemitgliedern schon vor 9 Uhr in dem geräumigen Hospitalgarten eingefunden. Man bemerkte unter den erschienenen Gästen den Herrn Vicepräsidenten von Schlesien Graf Poninski, ferner die Herren Polizeipräsident von Ende, Präsident des Consistoriums Wunderlich, Oberbürgermeister Hobrecht, Bürgermeister Dr. Bartsch, Stadverordnetenvorsteher Stetter, sowie zahlreiche Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Die Theilnehmer am Festzuge versammelten sich in den zur Prediger-Wohnung bestimmten Lokalen des östlichen Flügels, um 9 Uhr bewegte sich der Festzug unter dem Geläute der Glocken und Absingung des Chorals: „Eine feste Burg ist unser Gott" um die Kirche und nach dem Haupt-Portal derselben; voran die Raths-Ausreiter, dann Musik und Sängerchor, Baumeister, Bauführer, Bauhandwerkmeister, Prediger und Kirchenbeamte von St. Triniratis, der Hospital-Vorstand, das Stadt-Consistorium, die Deputirten des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, Vertreter des kgl. Consistoriums, der kgl. Regierung, des kgl. Polizei-Präsidiums, die Hospital-Gemeinde geführt von dem Hospital-Inspector u. a. Theilnehmer am Zuge. Nachdem der Zug vor dem Hauptportal angelangt war und einen Halbkreis gebildet hatte, trat Herr Baumeister Schmidt hervor und gab zunächst eine geschichtliche Skizze des Baues, worauf er die Schlüssel an Herrn Ober-Bürgermeister Hobrecht überreichte, welcher sie dem Kircheninspector Consistorialrath Heinrich übergab, welcher nach kurzem Segensspruch das Gotteshaus öffnete und der Gemeinde übergab. Unter den Tönen eines Orgelpräludiums nahmen die Festtheilnehmer die angewiesenen Plätze ein, worauf der Gesang des Liedes: Frohlockend Vater, wach ich auf am Tage deiner Ehre u. s. w. folgte. Die feierliche Einweihung erfolgte hierauf in würdigem Acte durch den Kirchen-Inspector Consistorialrath Heinrich unter Assistenz der Herren Pastor Girth und Probst Hesse. Zum Schlusse ertönte eine prächtig vom Chor ausgeführte Cantate: Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, in welcher besonders das Arioso des Hrn. Schubert ansprach. Nach der von Hrn. Probst Hesse gehaltenen Liturgie erfolgte die Absingung des Chorals: „Wie lieblich ist doch Herr die Stätte, wo deines Namens Ehre wohnt." Die Predigt hielt Herr Pastor David über den Text Jesaias 66 Vers 1: So spricht der Herr, der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meine Fußbank, und 1. Corinther 3 Vers 16: Wisset Ihr nicht, daß Ihr Gottes Tempel seid ꝛc. Nach dem Schlusse der Predigt und dem Gesange des Liedes: Und endlich bau in unsern Seelen Dir ein lebendig Gotteshaus ꝛc. erfolgte Collecte und Segen durch Herrn Pastor Girth und nach dem Gesange: Nun danket Alle Gott ꝛc. verließen die Festtheilnehmer das Gotteshaus.

In weihevoller Stimmung blieben dieselben noch längere Zeit vereint, um von außen den schönen Bau nochmals zu betrachten.

Nachmittags um 3 Uhr fand im großen Saale des Hotel de Silesie ein Festdiner statt, welchem die Spitzen der hiesigen königlichen und städtischen Behörden, die Geistlichkeit, das Curatorium des Hospitals, im Ganzen 40 Personen beiwohnten. Den ersten Toast brachte Herr Oberbürgermeister Hobrecht nach altherkömmlicher Sitte auf das Wohl Sr. Majestät des Königs aus, nach welchem Herr Consistorialpräsident Dr. Wunderlich die städtischen Behörden und den Vorstand des Trinitatis-Hospitals Hoch leben ließ, wobei er die Bemerkung anknüpfte, daß Breslau auf eine solche segensreiche Anstalt, wie das Reich'sche Hospital, mit Recht stolz sein könne, da im preußischen Staate nur noch ein ähnliches, das sich so wie dieses aus eigenen Mitteln emporgeschwungen habe, in Kaiserswerth von Pastor Fliedner begründet, vorhanden sei. Eine Menge Toaste und Festlieder ernsten und heitern Inhalts, von denen wir zum Schlusse einige Verse nachfolgen lassen, vereinte die Festgenossen bis zur Abendstuude.

Am Reich'schen Brunnen steht ein Haus,
Das sah zum Theil sehr wacklich aus,
Es war im Ganzen auch zu eng
Und dann und wann ein groß Gedräng,
Drum dacht ein kluger feiner Mann,
Was fängt man mit dem Hause an?

Da kam ihm der Gedanke ein:
Es möchte wohl das beste sein,
Man ließ die alten Häuser stehn,
Um sich nach neuen umzusehen
Und, wie er dies bei sich bedacht,
Hat er sich frisch an's Werk gemacht.

Drauf kauft man einen großen Platz,
Als läg vergraben dort ein Schatz,
Der Thaler viele kostet er,
Doch macht das weiter kein Beschwer,
Denn der Gedanke lag doch nah:
Die Mittel, die erlauben's ja.

So stieg's denn aus der Erd' heraus,
Das eine und das andre Haus,
Das Kirchlein mit dem Thurm in Pracht,
Daß Einem 's Herz im Leibe lacht,
Und ringsum ein grünsammtner Plan,
Es sieht sich gar so zierlich an.

μ **Breslau**, 5. Juli. [Feuersgefahr.] Gestern Morgen in der 6. Stunde rückte die Hauptfeuerwache nach dem Hause Reuschestraße Nr. 63, woselbst der in einer Remise neben dem Brauhause liegende Steinkohlen-Vorrath in Brand gerathen war. Eine in Thätigkeit gesetzte Spritze machte der Gefahr bald ein Ende.

Breslau, 5. Juli. [Angekommen:] Se. Excellenz v. Lützow, Rittergutsbesitzer aus Bankwitz, Se. Durchlaucht Fürst Gregor v. Galitzin, Kais. russ. Oberst a. Tiflis, Ihre Durchlaucht Fürstin Maria von Galitzin dgl.

Literarisches.

[„Kapp's Berlin im Jahre 1869."] Indem wir auf dieses interessante Werk hinweisen, schließen wir uns dem Geh. Rath Dr. Engel an, welcher sich in der „Zeitschr. des statist. Bür." folgendermaßen darüber ausspricht: Ein kleines, doch überaus nützliches Buch voll reicher und zuverlässiger Information über eine Menge von Dingen, über welche man sich bisher nur durch eigene und zuweilen recht unangenehme Erfahrungen unterrichten konnte. Der Fleiß und das praktische Geschick des Verfassers sind gleich anerkennenswerth. Vermöge dieser Eigenschaften hat er ein Buch geschaffen, das ein Berliner Familienbuch zu werden verdient. Schon jetzt sollte es bei keiner Behörde, in keinem Comptoir fehlen. Der billige Preis (15 Sgr. für 236 Seiten 8. nebst einem guten Plan von Berlin, Alles in bester Ausstattung) wird ihm unstreitig überall den Zutritt erleichtern.

△ **Führer durch das Sool- und Seebad Colberg.** Mit Plan von Colberg und Umgegend und Grundriß des Theaters. Colberg, Verlag von Carl Jancke. Was der Fremde vorher über das Bad zu erfahren wünscht, wie er am besten nach Colberg kommt und sich am billigsten dort aufhalten kann, was es überhaupt des Wissenswerthen über das Bad giebt, sei es über Lage und Klima, über Quellen, Bäder und deren Wirkungen, über die Kurdiät, über Verwaltung des Bades über Vergnügungen und Sehenswürdigkeiten, über Hotels, Wohnungen, Restaurationen, Geschäfte, über Aerzte und Apotheken, Post und Telegraphen, über Droschkenpreise und Eisenbahncourse — kurz, über alles — Einschlägige giebt der Führer, der jedem Besucher des Bades nöthig und nützlich sein dürfte, zuverlässige, genaue Auskunft.

[Unterhaltungs-Literatur.] Bei der ungeheuren Masse, die seit Jahren bei uns für dieselbe producirt und aus der aller Herren Länder übersetzt wird, kommt es nur zu häufig vor, daß ein Schriftsteller, kaum aufgetreten, ins Vergesseu geräth, während andere, die die besten Hoffnungen erregten, ebendeshalb eine Beute gieriger Verleger werden und nur zu bald an Erschöpfung dahinsiechen. Unsere spätere Literaturgeschichte wird daber aus der Gegenwart nur eine verhältnißmäßig geringe Zahl bedeutender, nachhaltiger Erscheinungen aufzuführen haben und unter diesen werden die Schriften Wilhelm Raabe's eine ehrenvolle Stelle einnehmen. Wir haben bereits mehrfach in dieser Zeitung Gelegenheit gehabt, ein solches Urtheil über den genannten Verfasser näher zu begründen, und finden es wiederum bestätigt durch eine neue Sammlung von sieben Erzählungen, die unter dem Titel: Der Regenbogen (Stuttgart. Verlag von Eduard Hallberger. 1869) uns vorliegen. August Geyder.

Das 47. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 7445 den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Mai 1869, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte an den Kreis Recklinghausen für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Marl über Polsum nach Scholven zum Anschluß an die Essen-Dorstener Chaussee; unter Nr. 7446 den Allerhöchsten Erlaß vom 24. Mai 1869, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte an die Gemeinde Nottuln, im Kreise Münster, für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chaussee von Nottuln bis zur Kreisgrenze zum Anschluß an die von Billerbeck, im Kreise Cösfeld, dorthin geführte Chaussee; unter Nr. 7447 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender vier einhalbprocentiger Görlitzer Stadt-Obligationen zum Betrage von 1,600,000 Thalern, vom 29. Mai 1869; unter Nr. 7448 die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung des revidirten Statuts der Versicherungsgesellschaft Thuringia zu Erfurt, vom 23. Juni 1869; und unter Nr. 7449 die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der unter der Firma: „Norddeutsche See- und Fluß-Versicherungs-Actiengesellschaft" mit dem Sitze zu Stettin errichteten Actiengesellschaft, vom 26. Juni 1869.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 3. Juli. Aus Deputirtenkreisen verlautet, daß von Dumiral und anderen Mitgliedern der Majorität eine Interpellation vorbereitet wird, welche die Nothwendigkeit betont, den Institutionen des Kaiserreiches neue Kraft zu verleiben dadurch, daß der Wirkungskreis und die Controle des gesetzgebenden Körpers erweitert werden. Als die hierfür geeigneten Mittel werden genannt: Wiederherstellung der Adresse, Erweiterung des Rechtes der Interpellation, Ausdehnung des Rechtes der Amendirung, und endlich die Gewährung des Rechtes an die Kammer, die Präsidenten zu wählen. Wie man hört, würde die Regierung dieser Interpellation gegenüber sich nicht ablehnend verhalten.

Gesetzgebender Körper. Die Wahl Durand's ist behufs Prüfung an das betreffende Bureau verwiesen. (W. T. B.)

Paris, 3. Juli. Dem Vernehmen nach hat die belgisch-französische Commission ihre Sitzungen beendet. In allen wesentlichen Punkten ist eine Einigung erzielt worden und den französischen Forderungen durchweg Genüge geschehen. (W. T. B.)

Brest, 3. Juli. Capitän Osborn telegraphirt an Julius Reuter: Alles geht gut, die vom Great Eastern gegebenen telegraphischen Signale kommen hier vortrefflich an. (T. B. f. N.)

Brest, 3. Juli. Capitän Osborn telegraphirt an Julius Reuter: Der „Great Eastern" befand sich heute Mittags 47° 26′ Br. 33° 10′ L., er war von Brest 1145 Seemeilen entfernt und hatte 1281 Seemeilen des Kabels versenkt. Die Signale kamen vortrefflich an und die Proben auf Electricität ergaben ein befriedigendes Resultat. (T. B. f. N.)

Madrid, 3. Juli. Cortessitzung. Der Deputirte für Sevilla, Clairon, theilt mit, eine Bande von anfänglich 80 Individuen, zu denen in der Folge eine Anzahl von Personen aus Triana, einer Vorstadt Sevilla's, gestoßen wäre, habe Sevilla verlassen und das republikanische Banner aufgepflanzt, indeß die Unterstützung der republikanischen Partei nicht gefunden. Allgemein werde geglaubt, daß die Bande bereits durch die ihr nachgesandien Truppen zerstreut sei. (W. T. B.)

Lissabon, 2. Juli. Auf den Azoren haben in Folge der Erhebung der Steuern Tumulte stattgefunden, wobei Steueracten verbrannt worden sind. — In einigen Districten Portugals sind die Weinpflanzungen erkrankt. (T. B. f. N.)

London, 3. Juli. Gestern sind bei einem Orangistentumulte in Ulster einige Personen tödtlich verwundet worden. (T. B. f. N.)

London, 3. Juli. Oberhaus. Dritte Lesung der irischeu Kirchenbill. Bei der fortgesetzten Berathung wurde zu Clausel 27 das Amendement des Marquis Salisbury, betreffend die kostenfreie Ueberlassung der Pfarrhäuser an die Staatskirche mit 213 gegen 69 Stimmen angenommen, dagegen das Amendement des Herzogs Cleveland, betreffend die Dotirung der katholischen und der presbyterianischen Kirche mit 146 gegen 113 Stimmen abgelehnt. (W. T. B.)

Brüssel, 4. Juli. Der Vicekönig von Egypten wird heute Morgen um 9 Uhr 55 Minuten mittelst Extrazuges über Paris nach Eaux bonnes abreisen.

In amtlichen Kreisen wird das in der Eisenbahn-Angelegenheit erzielte Uebereinkommen zwischen Belgien und Frankreich bestätigt. (W. T. B.)

Kragujevatz, 3. Juli. Regierung und Skupschtina sind darüber einig, daß von den 120 Deputirten, aus welchen die Kammer bestehen wird, 90 durch das Volk gewählt und 30 durch den Fürsten ernannt werden sollen. (W. T. B.)

Tauris, 4. Juli. Seit 4 Tagen greift die Cholera in Teheran um sich; gegenwärtig kommen 30 Fälle täglich vor. (T. B. f. N.)

Bukarest, 4. Juli. Ein Decret des Fürsten beruft die geistliche Synode für den 1. Juli alten Stils behufs Einsetzung einer Centralbehörde zur Regelung der kirchlichen Angelegenheiten Rumäniens ein. (W. T. B.)

Konstantinopel, 4. Juli. Die Journale melden: Die Pforte hat Verhandlungen mit Banquiers wegen eine Anleihe zu 10—15 Millionen Pfund eingeleitet. (W. T. B.)

Newyork, 3. Juli. (Kabel-Telegramm aus Reuter's Office.) Aus Cuba wird gemeldet, daß General Caballero de Rodas eine Kundgebung erlassen hat, in welcher er sich dahin ausspricht, der Aufstand müsse unterdrückt werden, doch strebe er danach, daß möglichst wenig Blut dabei vergossen werde. — Die cubanische Presse ist aufgefordert, einen versöhnlicheren Ton anzunehmen. (T. B. f. N.)

Rio de Janeiro, 10. Juni. (Per Brasilien-Dampfer „City of Limerick".) Der amerikanische Gesandte in Paraguay kehrt von dort zurück und wird in Buenos Aires und auch hier erwartet. — Die Revolution in Montevideo dauert fort. (T. B. f. N.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 3. Juli 10 U. Ab.	330,69	+14,2	N. 1.	Wolkig.
4. Juli 6 U. Mrg.	330,77	+13,9	N. 1.	Sonnenblicke.
2 U. Nachm.	331,17	+19,7	N. 2.	Wolkig.
10 U. Abds.	332,34	+15,6	N. 2.	Ueberwölkt.
5. Juli 6 U. Mrg.	333,03	+12,0	NO. 2.	Fast heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 3. Juli, Nachm. 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 71, 07½. Italienische 5pr. Rente 56, 75. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 786, 25. Credit-Mob.-Actien 237, 50. Lombard. Eisenbahn-Actien 526, 25. dito. Prioritäten —, —. 6proc. Vereinigte Staaten-Anleihe pr. 1882 92⅝. Sehr fest und sehr lebhaft. Consols von Mittags 1 Uhr waren 92⅝ gemeldet.

Paris, 3. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Ergänzungs-Depesche.] Lombarden-Prioritäten 235. Tabaks-Obligationen 440. Tabaks-Actien 616, 25, Hausse. Türken 45, 80, Hausse.

London, 3. Juli, Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols $92\frac{15}{16}$. 1proc. Spanier $28\frac{11}{16}$. Italien. 5proc. Rente 53½. Lombarden 20⅝. Mexicaner 12¼. 5proc. Russen 86. Neue Russen 84¾. Silber 60¼. Türkische Anleihe von 1865 $44\frac{13}{16}$. 8proc. rumänische Anleihe 88. 6proc. Ver.-St.-Anl. pr. 1882 81. — Günstig.

Frankfurt a. M., 3. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß

Course: Wiener Wechsel 95⅜. Oesterreichische Nationalanleihe 56⅞. 6% Verein. St.-Anleihe pr. 1882 86¾. Hessische Ludwigsbahn 134¾. Bayerische Präm.-Anl. 107. 1854er Loose —. 1860er Loose 86⅛. 1864er Loose 120⅛. Ruff. Bodencredit 80⅞. Oberhessische —. Lombarden 247. Neue Spanier 28½. — Schluß etwas matter Nach Schluß der Börse Creditactien 266½, 1860er Loose 86¼, Staatsbahn 354, Lombarden 246¼, Silberrente 57 15/16, Amerikaner 86¾.

Frankfurt a. M., 4. Juli, Mittags. [Effecten-Societät.] Amerikaner 86¾. Creditactien 271. Staatsbahn 359. Steuerfr. Anleihe 52. Lombarden —. 1860er Loose 86⅞. National-Anleihe 56⅝. Galizier —. Sehr günstig. — Nach Schluß: Creditactien 271. Staatsbahn 358½. Silber-Rente 58 1/16. Elisabetbahn 194½. Amerikaner 86 13/16.

Wien, 3. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Rente 62, 90. National-Anl. 71, 00. 1860er Loose 105, 00. 1864er Loose 125, 60. Credit-Actien 282, 20. Nordbahn 230, 00. Franco 129, 75. Anglo 344, 50. Nationalbank 748, 00. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 372, 00. Lombard. Eisenbahn 259, 70. London 124, 80. Paris 49, 75. Hamburg 91, 50. Kassenscheine 182, 25. Napoleonsd'or 9, 99. Matter.

Wien, 3. Juli, Abends. [Abendbörse.] Credit-Actien 285, 10. Lombarden 259, 90. 1860er Loose 105, 40. 1864er Loose 125, 70. Staatsbahn 373, —. Galizier 239, —. Napoleonsd'or 9, 99. Silber-Rente —. Sehr günstig.

Wien, 4. Juli, Nachm. [Privatverkehr.] Creditactien 286, 50. Staatsbahn —, —. 1860er Loose 105, 50. 1864er Loose 126, 20. Anglo-Austrian 350, —. Franco-Austrian 132, 50. Galizier 234, —. Lombarden 263, 50. Napoleonsd'or 9, 99½. Durch Realisirung gedrückt.

Wien, 4. Juli. Die Einnahmen der österr.-französ. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli 628,937 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 59,801 Fl.

Hamburg, 3. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler 151¾. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 89½. National-Anleihe 56¾. Oesterreichische Credit-Actien 113¾. Oesterreichische 1860er Loose 85¼. Staatsbahn 744. Lombarden 517. Italienische Rente 53⅞. Vereinsbank 112¾. Norddeutsche Bank 129¼. Rhein. Bahn 112½. Nordbahn —. Altona-Kiel —. Finnl. Anleihe —. 1864er Russische Prämien-Anleihe 131. 1866er Russische Prämien-Anleihe 129½. 6procent. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 81⅝. Disconto 3 pCt. — Sehr animirt, Schluß matt.

Hamburg, 3. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine höher. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 115 Bankothaler Br., 114 Gd., pr. August-September 117 Br., 116½ Gd., pr. September-October 118 Br. und Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 101 Br., 100 Gd., pr. August-September 91 Br. u. Gd., pr. September-October 90 Br., 89 Gd. Hafer ruhig. Rüböl unverändert, loco 24⅞, pr. Octbr. 24⅞. Spiritus unverändert, pr. Juli-August 23½, pr. August-Septbr. 23¼. Kaffee und Zink fest. Petroleum fester gehalten, loco 14, pr. Juli 13¼, pr. August-Decbr. 14⅞. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool, 3. Juli, Mittags Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12⅞. Middling Amerikanische 12⅝. Fair Dhollerah 10⅜. Middling fair Dhollerah 10. Good middling Dhollerah 9½. Fair Bengal 8⅝. Fine Bengal —. New fair Oomra 10½. Good fair Oomra —. Pernam 12¾. Smyrna 10½. Egyptische 13. Schwimmende Orleans —. Oomra April-Verschiffung 10⅞. März 10½. Steigend.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Sehr feste Haltung.

New-York, 2. Juli, Abends. [Per atlantisches Kabel.] (Baumwollenbericht von Neill brothers.) Gesammt-Zufuhren 5600 Ballen. Ausfuhr nach England 8000. Vorrath 60,000. Preis von middling amerikanischen per Steamer nach Liverpool 14⅞.

Newyork, 3. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109¾. Gold-Agio 37. 1882er Bonds 122⅞. 1885er Bonds 118¾. 1904er Bonds 108¼. Illinois 144. Erie-Bahn 30. Baumwolle 34½. Petroleum 31¼, 31½. Mehl 6, 30. Höchste Notirung des Gold-Agios 37¼, niedrigste 36⅞.

Bremen, 3. Juli. [Petroleummarkt.] Petroleum, Standard white loco 6 5/12, pr. Septbr. 6¾. Sehr fest.

Antwerpen, 3. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49, pr. September 51½, pr. October-December 52 Gd., 53 Br. Fester.

Pest, 2. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen matt. Banater Weizen 83pfd. 4, 25, 85pfd. 4, 80, 88pfd. 5, 25. Roggen ruhig, 3, 35 bis 3, 40. Hafer preishaltend 2, 00 bis 2, 10.

Paris, 3. Juli, Nachmitt. Rüböl pr. Juli 102, 25 Hausse, pr. Sept.-December 104, 00, pr. Januar-April 105, 00. Mehl pr. Juli 57, 75, pr. August 58, 25, pr. September-December 61, 00. Spiritus pr. Juli 62, 00. — Wetter bewölkt.

Berlin, 4. Juli. [Course aus dem heutigen Privatverkehr.] Anfangs lebhaft bei höheren Coursen. Schluß ruhiger. Wir notiren: Franzosen 205½ etw. à 206 à 205¼ bez. Lombarden 142 Anf. etw. à 142¾ bis 142—142¼ bez. Böhmische Westbahn 84¾ bez. Galizier 96½—96 bez. Bergisch-Märkische 132½ Gd. Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Actien 90¾ bez. Oesterreichische Credit-Actien 116½—¾—½ bez. 1860er Loose 86½—¾ bez. Italiener 55½ bez. Amerikaner 87½—⅝ etw. bez. Darmstädter 117½—⅞ bez. Türken —. Kurz Wien —. (B. B. Z.)

Kurhessische 40-Thlr.-Loose. Verloosung vom 1. Juli 1869. Auszahlung vom 3. Juli 1870 ab bei M. A. von Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M.

Am 1. December 1868 und 1. Juni 1869 gezogene
100 Serien:

Serie 8 132 296 320 331 389 403 477 511 512 534 567 584 672 694 799 881 1028 1029 1040 1131 1146 1252 1325 1437 1468 1479 1495 1512 1562 1651 1723 1754 1755 1868 2006 2036 2219 2259 2309 2319 2410 2435 2623 2787 2867 3071 3083 3085 3100 3213 3238 3272 3281 3332 3516 3531 3561 3602 3607 3625 3639 3733 3770 3813 3897 3974 4111 4267 4273 4332 4386 4436 4523 4543 4559 4706 4718 4745 4917 5055 5247 5319 5359 5415 5430 5452 5457 5552 5686 5860 6021 6245 6330 6399 6436 6491 6527 6687 6694.

Gewinne:

Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.
7378	400	46691	100	113054	125
7386	100	46693	100	113074	100
7392	100	55465	100	113734	125
7999	100	55469	100	117642	100
8270	4000	55470	400	117947	100
9704	100	60228	2000	117949	100
9718	100	60234	8000	118608	100
9724	100	60235	100	122901	100
9725	100	60239	100	131168	100
10051	100	60856	125	132963	125
10068	100	60871	100	132966	125
10072	125	69662	100	132968	200
11907	100	69668	100	132972	100
11909	100	77108	125	133974	100
12788	125	77125	100	135353	125
14156	125	77496	200	135360	100
14583	100	81790	1000	135372	100
14586	200	81797	200	136281	100
14594	125	82005	100	136295	100
14599	100	82012	100	136415	100
16788	100	82017	100	136419	100
19957	200	82024	100	138778	100
25677	100	83277	100	142150	100
25707	125	83278	1000	150508	125
25977	100	83282	100	150510	200
25983	100	87878	100	150512	100
25999	100	89023	1500	150515	100
28257	100	90030	100	150521	100
28631	100	90163	100	150524	100
28642	1000	90605	125	156103	100
28643	100	90608	125	156109	100
28648	100	94227	100	156119	100
31297	100	94238	100	156120	100
31300	100	94241	100	158243	100
33102	100	94250	100	159953	32000
33111	100	95301	100	159956	1500
35915	100	95316	200	159957	100
36676	100	95325	100	159960	100
36685	100	97405	100	160883	125
36690	100	97407	200	160891	100
36965	100	97416	125	162273	100
37363	125	97417	100	163159	100
37787	100	97418	100	163172	100
41273	100	97421	100	167156	200
43064	150	106661	100	167162	125
43843	100	108296	100	167165	100
43849	100	109649	200	167326	100
43851	100	110878	100	167329	100
43870	100	110881	100	176334	400
46681	100	110900	100	167350	400

Oesterreichische Credit-Loose von 1858. Verloosung vom 1. Juli 1869. Auszahlung am 2. Januar 1870 bei der österreich. Credit-Anstalt.

Gezogene Serien: 146 354 901 1192 1193 1225 1227 1251 1490 2058 2498 2560 3318 3397 3576 3644 und 4002.

Gewinne:

à 200,000 fl. Ser. 2560 Nr. 92.
à 40,000 fl. Ser. 1227 Nr. 44.
à 20,000 fl. Ser. 2560 Nr. 18.
à 5000 fl. Ser. 2560 Nr. 36 und Ser. 3644 Nr. 95.
à 2500 fl. Ser. 1225 Nr. 66 und Ser. 1490 Nr. 5.
à 1500 fl. Ser. 1192 Nr. 21, Ser. 1227 Nr. 74 und Ser. 1251 Nr. 100.
à 1000 fl. Ser. 1193 Nr. 7, Ser. 1227 Nr. 12 und Ser. 3318 Nr. 53.
à 400 fl. Ser. 146 Nr. 30 38 und 79, Ser. 354 Nr. 24 45 95, Ser. 901 Nr. 4 37 39 74, Ser. 1192 Nr. 2 17 28, Ser. 1193 Nr. 9 52 68, Ser. 1251 Nr. 21, Ser. 1490 Nr. 23, Ser. 2058 Nr. 35 59, Ser. 2498 Nr. 41 73 92, Ser. 2560 Nr. 3 48, Ser. 3318 Nr. 91 98, Ser. 3397 Nr. 7 9 88, Ser. 3576 Nr. 80 83, Ser. 3644 Nr. 11 48 und Ser. 4002 Nr. 40 80 90.

Auf alle übrigen in den obigen verloosten 17 Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 1650 Gewinn-Nummern der Prämienscheine entfällt der geringste Gewinn von je 170 fl. Oe. W.

---

* **Breslau**, 5. Juli. Am heutigen Markte wurden Forderungen der zeitherigen Preise wenig beachtet und stellten sich dieselben bei sehr ruhiger Kauflust erneuert niedriger.

Weizen schwach beachtet, pr. 85 Pfund schlesischer weißer 74—86 Sgr., gelber harter 74—80 Sgr., milder 80—82 Sgr., feinster über Notiz. Roggen billiger erlassen, pr. 84 Pfd. 62—70 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. — Gerste war behauptet, pr. 74 Pfd. weiße 56—57 Sgr., helle 50—54 Sgr., gelbe 46—48 Sgr. — Hafer ruhiger, pr. 50 Pfund galizischer 38—40 Sgr., schlesischer 40—43 Sgr. — Erbsen ruhiger. — Wicken gesucht, pr. 90 Pfd. 62—68 Sgr. — Oelsaaten schwach zugeführt. — Lupinen in Saatwaare beachtet, 62—67 Sgr. pr. 90 Pfund. — Bohnen wenig beachtet, pr. 90 Pfund 65—85 Sgr. — Schlaglein leicht verkäuflich. — Rapskuchen war ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctnr. — Mais (Kukuruz) begehrt, 65—67 Sgr. pr. Centner.

	Sgr. pr. Schffl.		Sgr. pr. Schffl.
Weißer Weizen	74—82—86	Erbsen	59—62—65
Gelber Weizen	73—79—82		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	62—66—70	Schlag-Leinsaat	190—200—205
Gerste	46—52—57	Winter-Raps	— — —
Hafer	38—40—43	Winter-Rübsen	214—224—230

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 20—28 Sgr., Metze 1½—1¾ Sgr.

Breslau, 5. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 13 F. 9 Z. U.-P. — F. 3 Z.

Berliner Börse vom 3. Juli 1869.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	97 G.
Staats-Anl. von 1859	5	102¼ bz
dito 1854-55.57	4½	93¼ bz.
dito 1856	4½	93⅜ G.
dito 1859	4½	93¼ bz.
dito 1864.67	4½	93¼ bz.
dito 1868	4½	93¼ bz.
dito 1850/52	4	85¾ bz.
dito 1853	4	85¾ bz.
dito 1862	4	85¾ bz.
dito 1868	4	83⅞ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	80¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123⅞ bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	92⅝ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	72⅞ bz.
Pommersche	3½	71¾ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	83 G.
Schlesische	3½	78 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	87¼ bz.
Pommersche	4	87 bz.
Posensche	4	85⅞ bz. G
Preussische	4	85¾ bz.
Westph. u. Rhein.	4	89 bz.
Sächsische	4	88¼ bz.
Schlesische	4	88⅞ bz.

Louisd'or 111⅞ bz. Goldk. 9.10 G. | Oest. Bk. 82¼ bz. Russ. Bk. 77⅛ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	50⅞ bz.
dito Nat.-Anl.	5	57¾ bz.
dito Lot.-A.v.60	5	86 bz.
dito dito 64	—	08¼ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	76 G.
dito Eisenb.-L.	—	80 G
Ital. neue 5proc. Anl.	5	55¼ à ⅛ bz.
Russ. Bodencredit	5	80¼ bz.
dito Poln.-Sch.-Obl.	4	67½ G
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	66⅛ bz.
dito Liqu.-Pfandbr.	4	57 bz
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	87¾ bz.
dito a 300 Fl.	5	93½ bz.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	— — —
Baden. 35 Fl. Loose	—	31⅝ bz.
Amerikan. St.-Anl.	6	87¼ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	94 B.
dito II.	4½	92¼ bz.
dito IV.	4½	89⅝ bz.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	77½ bz.
Bresl.-Frb.	4½	— — —
dito L. G.	4½	87¾ G.
Coeln-Minden	4½	— — —
dito II	5	101 G.
dito	4	82 G
dito III.	4	81½ G
dito	4½	90 bz.
dito IV.	4	80⅞ bz. B.
dito V.	4	80¾ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	81¼ bz
dito III. Em.	4½	87 G.
dito IV. Em.	4½	86 bz.
Gal. Ludwigsb.	5	85 bz
Niederschl.-Märk.	4	85 B.
dito conv.	4	84¾ G.
dito III.	4	80½ bz.
dito IV.	4½	91¾ G.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99¼ G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	77 G.
dito C.	4	82½ B.
dito D.	4	82½ B.
dito E.	3½	73½ bz
dito F.	4½	89½ B.
dito G.	4½	87⅝ bz.
Oesterr.-Franz.	3	279 bz.
Oesterr. südl. St.-B.	3	239 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1867.	1868.		
Aachen-Mastrich	0	0	4	39½ bz.
Amsterd.-Rottd.	5⅔	6	4	94¾ bz.
Berg.-Märkische	7⅔	8	4	132 bz.
Berlin-Anhalt	13 3/10	13 3/10	4	180½ bz.
Berlin-Görlitz	4	—	4	75¾ bz
dito St.-Prior.	5	5	5	92 bz. G.
Berlin-Hamburg	9⅔	9½	4	157 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	17	4	192½ bz.
Berlin-Stettin	8	8½	4	128 bz.
Böhm.-Westb.	5	5	5	83½ bz.
Breslau-Freib.	8	8½	4	109⅞ bz.
dito neue	—	—	5	— — —
Cöln-Minden	8 11/20	8 7/10	4	117¼ bz.
Cosel-Oderberg.	4	7	4	106½ bz.
dito St.-Prior.	4½	7	4½	105 bz.
dito dito	5	7	5	106½ bz.
Galiz. Ludwigb.	9⅔	7	5	97 bz
Ludwigsh. Bexb.	9⅔	11⅕	4	161 bz.
Magdb.-Halberst.	13	13	4	145½ bz.
Magdb.-Leipzig	13	19	4	200 et bz. G.
Mainz-Ludwigsh.	8½	9	4	135 bz.
Mecklenburger	2½	2¾	4	74⅛ bz
Neisse-Brieger	5 3/10	5¼	4	92⅝ bz
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	87¾ bz. G.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	4⅕	4	93 et bz. G.
Nordbahn, Hess.	—	—	4	— — —
Oberschl. A.	12⅔	15	3½	180¼ bz.
dito B.	12⅔	15	3½	163¼ G.
dito C.	12⅔	15	3½	180¼ bz.
Oest.-Fr. St.-B.	8⅔	—	5	201¼ à ¼ à 2 bz.
Oestr. südl. St.-B.	6⅗	6⅗	5	148¾ à ¼ à ½ bz.
R. Oderuf.-St.-A.	5	5	5	89¾ bz.
R. Oderuf.-St.-Pr.	5	5	5	95 i Pst bz. G.
Rheinische	7⅔	7½	4	113½ bz.
dito Stamm-Pr.	7⅔	7½	4	— — —
Rhein-Nahebahn	0	0	4	26⅛ bz.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	93 B.
Thüringer	8½	9	4	136 B
Warschau-Wien	8⅔	—	5	57⅛ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	9½	9⅔	4	121½ B
Braunschw. B.	6⅔	7	4	107½ et bz
Bremer Bank	5⅔	5¼	4	112 G.
Danziger Bank	5⅔	5½	4	102 G
Darmst. Zettelb.	5	6	4	85¼ bz.
Geraer Bank	5½	4⅞	4	80¼ G.
Gothaer „	5½	5¾	4	92½ bz. G.
Hannoversche B.	4	4⅗	4	88½ G.
Hamb. Nordd. B.	7⅔	8 3/10	4	127½ G.
„ Vereins-B.	8⅔	8 17/20	4	112 G.
Königsberger B.	6 1/10	4	4	105¾ G.
Luxemburger B.	7⅘	10	4	112 bz.
Magdeburger B.	4	4⅗	4	86¾ G.
Posener Bank	5⅗	6 1/10	4	101 B.
Preuss. Bank-A.	8 1/10	8	4½	139 Post bz.
Thüringer Bank	4	4	4	77 B.
Weimar	4⅔	4½	4	81 bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	10	4	123 bz. G.
Coburg. Credb.-A.	4	5⅔	4	84¾ B.
Darmstädter „	6⅔	8	4	116 Post bz. G.
Dessauer „	0	—	—	6 bz. et. bz
Disc. Com.-Anth.	8	9	4	122 bz. G.
Genfer Credb.-A.	—	—	4	22½ bz B.
Leipziger „	6	8	4	111¼ bz
Meiningen „	7	8½	4	106⅝ bz.
Moldauer Lds.-B.	5	4	4	23 bz
Oest. Credb.-A.	7⅔	13	5	114¾ à ¼ à ⅝ bz.
Schl. Bank-Ver.	7⅔	8	4	118 G.
Minerva	0	—	5	42 bz. G.
Fbr. v. Eisenbdf.	12⅔	12⅔	5	136¾ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	142½ bz.
dito dito	2 M.	141¾ bz.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151⅝ bz.
dito dito	2 M.	150⅝ bz.
London 1 Lstr.	3 M.	6. 24½ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	81⅛ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	81¾ bz.
dito	2 M.	81⅜ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99¾ G.
dito dito	2 M.	99⅛ G
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56 24 G.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	85⅞ bz
dito dito	3 M.	85¼ bz.
Warschau 20 S.-R.	8 T.	77 bz.
Bremen 100 Thlr Gold	8 T.	111⅛ bz.

Unsere kleine Elisabeth wurde heut nach nur 12stündigem Leiden wieder vom Höchsten zu sich genommen.
Breslau, den 4. Juli 1869. [262]
J. Oswald Galle und Frau.

Gestern verschied unser langjähriges Mitglied, Herr Schneidermeister
A. Korth. [907]
Wir verlieren in ihm ein liebes Mitglied und werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.
Breslau, den 4. Juli 1869.
Turnverein „Vorwärts".
Beerdigung: Montag Nachmittag 3 Uhr auf den Communalkirchhof in Gräbschen.
Trauerhaus: Schuhbrücke 54.

Stadttheater.
Montag, den 5. Juli. **„Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt."** Feen-Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy.

Zoologischer Garten.
Heute Montag: [845]
Concert,
Anfang 3 Uhr,
ausgeführt von der Kapelle des Leib-Kürassier-Regts. (Schlesisches) Nr. 1, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **F. Grube.**
Eintrittspreis 5 Sgr. für Erwachsene, und für Kinder unter 10 Jahren 2½ Sgr.

Ich wohne jetzt: [2 3]
Bahnhofsstraße 18, eine Treppe.
A. Münzer,
Zimmermeister.

Großer Ausverkauf.
von **Herren-Hüten** in Seide, Filz und Stoff,
große Auswahl von **Cravatten, Shawls und Shlipsen** [261]
50 pCt. unter dem Fabrikpreise
24, Herrenstraße 24,
M. Reichhardt & Kräppner.

Königl. Preuß. Landes-Lotterie.
Preis-Tarif: Antheil-Loose für jede einzelne Klasse:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
18 Thlr.	9 Thlr.	4½ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅛ Thlr.	20 Sgr.	10 Sgr.

Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig, für Auswärtige behufs bedeutender Porto-Ersparniß am Zweckmäßigsten

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70 Thlr.	35 Thlr.	17½ Thlr.	8¾ Thlr.	4½ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅛ Thlr.

In Anbetracht des nur noch ganz unbedeutenden Loose-Vorrathes können nur „schleunigst eingehende Bestellungen" berücksichtigt werden. [7969]
Breslau: Schlesinger's Lotterie-Agentur, Ring 4, 1. Et.

Wintergarten.
Heute, Montag den 5. Juli:
Concert
und große Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen unter Leitung des Directors **Frs. Nappo.** Musik von Löwenthal. Zur Aufführung kommt: **Sachsen in Preußen.** Komische Scene mit Gesang, vorgetragen von Frl. **Engel, Krafft** und Herrn **Kliesch.** Zum Schluß: **Das Schweben in der Luft, oder: Der feurige Ballon,** ausgeführt vom Director **Frs. Nappo.**
Kassenpreis pro Person 5 Sgr. Kinder 1 Sgr. Reservirter Platz durch Zuzahlung von 2½ Sgr. à Person.
Abonnementbillets zu halben Preisen und Einzelbillets à 3 Sgr. in den bekannten Commanditen.
Bei ungünstigem Wetter Concert und Vorstellung im Saaltheater. [906]

Zum 1. September d. J. wird als zweiter **Wirthschafter** ein gebildeter junger Mann auf das Dom. **Kl. Jeseritz,** Poststation Karzen, gesucht.
Reflectanten werden ersucht, ihre Zeugnisse dahin einzusenden, event. sich persönlich vorzustellen. [13]

Ein Lithograph,
geübt in Federmanier, wird zum Engagement gesucht von **C. B. Titze in Bunzlau.** [41]

---

[63] **Bekanntmachung.**
Das unter Nr. 93 der hiesigen städtischen Ackerstücke belegene Grundstück beabsichtiget der Besitzer wegen anderweitiger Unternehmungen zu verkaufen. Derselbe hat mich mit dem Verkaufe beauftragt, und ich habe zur Entgegennahme der Gebote, sowie event. zum Abschlusse des Kauf-Vertrages einen Termin auf den
2. August d. J., Nachmittags 2 Uhr,
in meinem hiesigen Büreau (Hochstraße im Kreis-Thierarzt Güttler'schen Hause angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.
Das bezeichnete, in schöner Gegend belegene Grundstück besteht aus
a) einem Vorwerk mit ungefähr 75 Morgen Boden bester Beschaffenheit, einschließlich 15 Morgen Wiese,
b) einem massiven Wohnhause,
c) einer Restauration mit umfangreichen Garten-Anlagen,
d) einer in gutem Betriebe befindlichen Ziegelei mit einem nach dem Gutachten Sachverständiger über 200 Jahre ausreichenden Thonlager.
Sämmtliche Gebäude, sowie das zur Landwirthschaft, Ziegelei und Restauration gehörige Inventarium befinden sich im besten Zustande.
Die Bestände der Ernte und Ziegelei werden dem Käufer mit überlassen.
Die Verkaufsbedingungen können bei mir eingesehen, oder auf portofreie Anschreiben von mir mitgetheilt werden.
Schweidnitz, den 30. Juni 1869.
Haberling, Justiz-Rath.

Zu vermiethen zwei schöne Lagerkeller (namentlich auch zu Eis) **Büttnerstr. 30.**

Abzehrung, Entkräftung geheilt.
Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff,** Berlin. **Filehne,** 16. Mai 1869. Von Ihrem weltberühmten, sehr heilbringenden Malzextrakt-Gesundheitsbier erbitte ich mir eine Sendung, eben so von Ihrer außerordentlich wohlthuenden Malz-Gesundheits-Chokolade. Dr. **H. Gerson,** prakt. Arzt 2c. — **Berlin,** 20. Mai 1869. In einem früheren Falle, wo schon kein Mittel mehr helfen wollte, rettete mich Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier durch seine Heilkräftigkeit. **A. Spiegel,** Eisenbahnstr. 24. — **Berlin,** Mulacksstr. 27, 20. Mai 1869. Eine alte abzehrungsleidende 50jährige Frau, die schon ihren Tod erwartete, ist durch den ihr ärztlich vorgeschriebenen Gebrauch Ihrer Malz-Chokolade wunderbarer Weise wieder genesen. Bitte auch eine Sendung von Ihren Brustmalzbonbons, die so gut gegen den Husten wirken. **B. Menchau.**
Verkaufsstellen bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Eduard Groß,** am Neumarkt 42, Parfümerie-Handlung bei **M. Tichauer,** Schuhbrücke- und Albrechts-Straßen-Ecke. [787]

Königlich Preußische 140. Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse am 7. und 8. Juli.
Gedruckte Antheil-Loose für jede einzelne Klasse [820]

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
18 Thlr.	9 Thlr.	4½ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅛ Thlr.	20 Sgr.	10 Sgr.

Ferner zur größeren Bequemlichkeit für Auswärtige für alle 4 Klassen giltige Antheil-Loose kosten:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70 Thlr.	35 Thlr.	17½ Thlr.	8¾ Thlr.	4½ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅛ Thlr.

verkauft und versendet **J. Juliusburger, Breslau,**
Lotterie-Comptoir, Ring 35, 1. Etage.

Im Riesengebirge zu verkaufen:

1. Eine im belebtesten Dorfe und an reizendster Stelle gelegene **Villa** mit 24 höchst elegant möblirten Zimmern, 4 Küchen, Nebengebäude mit Stallung und Wagenremise und schattigem Obstgarten, eine der schönsten Besitzungen im Gebirge, Preis 17,000 Thlr.
2. Ein sehr günstig gelegener und comfortabel eingerichteter **Gasthof** mit 16 Zimmern, 3 Küchen, geräumigen Kellern, Nebengebäude mit Stallungen und Wagenremisen und großem Gesellschaftsgarten, Preis 10,000 Thlr.
3. Ein freundlich gelegenes **Landhaus** mit 10 Wohnzimmern, 1 Verkaufsgewölbe, 5 Kammern, Pferdestall, Wagenremise und Garten, Preis nur 5400 Thlr.
4. Eine am Fuße des Kynast gelegene **Besitzung,** bestehend aus einem gut gebauten Wohnhaus mit 10 Zimmern und 2 Küchen, einem großen Obst- und Gemüsegarten, einer Wannen-Bade-Anstalt mit Garten und einem Nebengebäude mit 2 Stuben, Bäckerei und mehreren Remisen, Preis 10,000 Thlr. [735]

Außerdem mehrere kleinere Besitzungen zum Preise von 1000—2000 Thlrn.
Näheres auf frankirte Anfragen durch
Julius Peter's Intelligenz-Comptoir zu Hermsdorf u. K.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.